

Treffen zwischen Staats- und USR-PLUS-Chef endete ergebnislos

Barna enttäuscht: „Lösungen wurden weder gesucht noch gefunden“

Bukarest (ADZ) – Staatspräsident Klaus Johannis und der Ko-Chef des im Kontext der geplatzten Koalition scheidenden Juniorpartners USR-PLUS, Dan Barna, sind am Dienstagnachmittag erstmals seit Ausbruch der Koalitionskrise zu einem Gespräch zusammengetroffen.

Das Treffen brachte jedoch nicht viel: Der USR-PLUS-Chef teilte anschließend mit, dass es zu seiner Enttäuschung ein „eher formales“ gewesen sei, auf dem „Lösungen weder gesucht noch gefunden“ wurden. Er selbst habe dem Staatsoberhaupt kurz den Hergang der Krise sowie die Forderung der USR-PLUS für ei-

nen Fortbestand der Koalition, nämlich der Abgang von Regierungschef Florin Cițu (PNL), erläutert, Versuche einer Lösungsfindung habe es danach nicht gegeben. Auf die Frage der Presse, wie das Fazit des Staatschefs in puncto Regierungskrise gelautet habe, sagte Barna, dass „die Lage eine komplizierte“ sei. Bezüglich der Reaktion des Präsidenten auf die Forderung der USR-PLUS nach Cițus Rücktritt befragt, entgegnete Barna, dass „auf den PNL-Parteitag verwiesen“ worden sei, der mittlerweile ein ganzes Land blockiere. Der Präsident habe ihm lediglich zugesichert, den Rücktrittsgesuchen der USR-PLUS-

Minister stattgeben zu wollen, sobald sie ihm zugeleitet würden, fügte Barna hinzu. Letztere waren am Dienstag noch bei der Regierung blockiert, Cițu selbst hatte diesbezüglich verlautbart, sie noch zu „analysieren“. Erst tags darauf wurden schließlich dem Staatsoberhaupt zugeleitet.

In puncto Regierungskrise hatte der Präsident am Dienstag anlässlich der jährlichen Diplomatenkonferenz in einer Rede hervorgehoben, dass sicherlich eine „gute Lösung“ gefunden werde, und den ausländischen Diplomaten versichert, dass hierzulande „demokratische Werte und Rechtsstaat“ hochgehalten würden.



Bei den neuen Herausforderungen im internationalen Kontext steht die Diplomatie an vorderster Front, so Staatspräsident Klaus Johannis auf der virtuellen jährlichen Diplomatenkonferenz am Dienstag: die Auswirkungen der Pandemie auf Sicherheit und internationale Beziehungen, die Festigung europäischer und euroatlantischer Bande, „um die Abhängigkeit von jenen zu reduzieren, die gemeinsamen Werten entgegenstehen“, Digitalisierung, Klimawandel, Gesundheitsallianz.

Foto: Präsidentschaft

Kabinett blüht entweder Misstrauens- oder Vertrauensabstimmung

Kammerpräsident will Misstrauensverfahren trotz Boykott einleiten

Bukarest (ADZ) – Düstere Aussichten für das Kabinett des liberalen Premierministers Florin Cițu: Eine Abstimmung im Parlament über die Zukunft seiner Rest-Exekutive ist unabwendbar – offen ist zurzeit bloß, ob es zu einer Misstrauens- oder einer Vertrauensabstimmung kommt.

Eine Misstrauensabstimmung würde, sofern sie letzten Endes angesetzt wird, noch vor dem Parteitag der PNL vom 25. September erfolgen – für Cițu als Herausforderer von Noch-PNL-Chef Ludovic Orban ein Horror-Szenario. Schaffen PNL, PSD und UDMR es indes weiterhin, die Misstrauensabstimmung gegen Cițus inzwi-

schen minderheitliches Kabinett mit Brachialgewalt zu verhindern, müssen diese sich nichtsdestotrotz infolge des Rücktritts der USR-PLUS-Minister binnen 45 Tagen einer Vertrauensabstimmung stellen – die allerdings erst im Oktober bzw. nach dem PNL-Konvent steigen würde.

Im Ringen um die Verzögerung des Misstrauensvotums machten Kammerpräsident Ludovic Orban (PNL) und Senatspräsidentin Anca Dragu (USR-PLUS) am Mittwoch einen ersten Schachzug – gemeinsam setzten sie eine Plenumsitzung des Parlaments für Donnerstagnachmittag an, auf der der Misstrauensantrag der USR-PLUS und

AUR nun regelmäßig eingebracht werden soll. Davor hatte Orban unter Verweis auf ein Urteil des Verfassungsgerichts (VG) aus dem Jahr 2010 ausdrücklich hervorgehoben, dass der seit Tagen währende Boykott der Sitzungen der Parlamentsführung, durch den PNL, PSD und UDMR ein Sitzungsquorum und damit auch die Festlegung eines Zeitplans bis hin zur Misstrauensabstimmung verhindert haben, eklatant verfassungswidrig ist. Keine Mehrheit dürfe einer parlamentarischen Minderheit das Recht verweigern, vom Instrument des Misstrauensantrags Gebrauch zu machen, hatte Orban aus dem VG-Urteil zitiert.

Beihilfe für Gas und Strom ab 1. November

Parlament verabschiedet Gesetz

Bukarest (ADZ) – Die Abgeordnetenversammlung hat am Dienstag als entscheidendes Forum das Gesetzesprojekt zum Schutz des gefährdeten Verbrauchers im Hinblick auf die Versorgung mit Gas und elektrischer Energie verabschiedet, welches ab dem 1. November 2021 in Kraft treten soll. Somit werden benachteiligte Personen, also Niedrigverdiener oder von Energiequellen isolierte Personen, „Sozialschutzmaßnahmen und zusätzliche Leistungen zwecks Deckung der energetischen Grundbedürfnisse“ erhalten. Verbraucher mit einem Monatseinkommen von bis zu 810 Lei pro Familienmitglied bzw. bis zu 1450 Lei

bei Alleinstehenden können sich hierfür an ihr Bürgermeisteramt wenden, um zur Begleichung der Gas- oder Stromrechnung, beim Ankauf von energieeffizienten Heiz-, Kühl-, Warmwassergeräten oder zur Beleuchtung, zwecks Verbesserung der Energieeffizienz der Wohnung Unterstützung zu erhalten, erklärte Arbeitsministerin Raluca Turcan (PNL). Das Gesetz ermöglicht entweder eine zeitlich begrenzte Beihilfe oder einen Zuschuss für die gesamte Bezugsdauer von Energieleistungen, erklärte Turcan, wobei sich der Wert der Beihilfe auf bis zu 600 Lei für Rentner mit Mindesteinkommen belaufen könne.

Abos für Oktober
bis zum 20. September
abschließen!

Regierung verabschiedet
Nachtragshaushalt: Vierfache
Summe für Reservefonds

Seite 2

Karriere in luftigen Höhen:
Als Flugbegleiter die Welt
kennenlernen und erleben

Seite 8

KARL HEINZ DIETRICH
IHR LOGISTIKDIENSTLEISTER



BUKAREST
BRASOV
SIBIU
ARAD
COMANESTI
021-203.00.00
www.dietrich.ro
bukarest@dietrich-logistic.com

Covid-19: 18 Kreise mit mehr als 30 neuen Fällen

Bukarest (ADZ) – Am Dienstag hatten 18 Landeskreise über dreißig Neuinfektionen mit SARS-CoV-2 binnen 24 Stunden gemeldet. Mit Abstand am höchsten war die Zahl in Bukarest, wo 314 weitere Infektionen nachgewiesen wurden, Temesch/Timiș lag mit 106 Infektionen an zweiter Stelle.

Am Mittwoch wurden landesweit mit 2079 wieder über 2000 Neuinfektionen gemeldet (40.842 Tests/5,09 Prozent positiv). 3742 infizierte Personen werden in den Spitälern behandelt, davon 470 auf den Intensivstationen. Weitere 30

positiv getestete Personen verstarben.

Die landesweite Inzidenz stieg am Mittwoch weiter auf 0,78 Neuinfektionen je 1000 Einwohner binnen 14 Tagen, wobei der Kreis Sathmar/Satu Mare mit 1,62 die höchste Inzidenz aufweist, gefolgt von Ilfov mit 1,37, Bukarest mit 1,21 und Bistritz-Nassod mit 1,18. Auch in Temesch (1,13) und Klausenburg/Cluj (1,09) liegt die Inzidenz über 1. Am niedrigsten ist sie derzeit in den Kreisen Covasna (0,11), Harghita (0,18) und Brăila (0,22).

Delta-Variante: Kommunitäre Verbreitung

Bukarest (ADZ) – Das Nationale Institut für Öffentliche Gesundheit (INSP) teilt mit, dass die besorgniserregende Variante (VOC) Delta des Virus SARS-CoV-2 inzwischen auf nationalem Niveau kommunitär verbreitet wird und den Verlauf der Epidemie bestimmt. Von den insgesamt bis zum 5. September sequenzierten 3166 Proben sind 81 Prozent VOCs: Alpha (1722), Delta (807), Gamma (23) und Beta (11). Von 75 Todesfällen, bei denen eine VOC-Infektion bestätigt wurde, entfallen 45 auf Delta, 27 auf Alpha und 3 auf Gamma.

Keine Privilegien für Ex-Staatschefs mit Spitzel-Vergangenheit

Bukarest (ADZ) – Die Abgeordneten haben am Dienstag ein Gesetz, gemäß dem einem Ex-Staatspräsidenten mit bewiesener Spitzel-Vergangenheit die Privilegien entzogen werden, federführend verabschiedet. Neben der Zusammenarbeit mit dem Geheimdienst Securitate, führen auch eine rechtskräftige Verurteilung wegen Verbrechens oder die Amtsenthebung mittels Referendum zum Verlust der Präsidentenrente, des Rechts auf eine Wohnung mit angestelltem Berater und Sekretär, auf ein kostenloses Fahrzeug sowie auf Personenschutz.

www.adz.ro

Redaktionsschluss: Vortag, 14 Uhr

Kurse



8. September
2021

4,1882 Lei



8. September
2021

4,9479 Lei



Eurozone wächst im Frühjahr stärker als bisher bekannt

Luxemburg (dpa) – In der Eurozone hat die Wirtschaft im Frühjahr stärker als bisher bekannt Fahrt aufgenommen. Im zweiten Quartal sei das Bruttoinlandsprodukt (BIP) um 2,2 Prozent im Quartalsvergleich gestiegen, teilte das Statistikamt Eurostat am Dienstag nach einer dritten Schätzung mit. Bisher war für den Zeitraum April bis Juni nur ein Wachstum von 2,0 Prozent ermittelt worden. Volkswirte hatten mit einer Bestätigung gerechnet. Im Winterhalbjahr hatten Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie die Eurozone noch belastet. Im ersten Quartal schrumpfte die Wirtschaft um 0,3 Prozent und im Schlussquartal um 0,6 Prozent. Wenn die Wirtschaft in zwei aufeinander folgenden Quartalen schrumpft, sprechen Ökonomen von einer Rezession. Unter den vier größten Volkswirtschaften des Währungsraums wuchs die spanische besonders stark. Das BIP legte um 2,8 Prozent zu. Die italienische Wirtschaft wuchs um 2,7 Prozent, während das Wachstum der deutschen mit 1,6 Prozent und der französischen mit 1,1 Prozent merklich schwächer ausfiel.

EU gibt ab Oktober klimafreundliche Anleihen aus

Brüssel (dpa) – Anleger können ab Oktober sogenannte grüne Anleihen kaufen, mit denen Klimaprojekte als Teil des Corona-Hilfspakets der EU finanziert werden sollen. Die Kommission hat demnach ein neues Konzept für die Anleihen gebilligt und somit den Weg für den Verkauf im Herbst freigemacht. Es soll Investoren davon überzeugen, dass das Geld aus den Anleihen tatsächlich in klimafreundliche Projekte investiert wird. Die EU-Kommission will über grüne Anleihen bis zu 250 Milliarden Euro aufbringen. Das entspricht rund 30 Prozent des gesamten Corona-Aufbauprogramms der EU über insgesamt rund 800 Milliarden Euro in laufenden Preisen. „Das wird die Union zum größten Verkäufer grüner Anleihen der Welt machen und zur führenden Kraft im nachhaltigen Finanzwesen“, sagte Haushaltskommissar Johannes Hahn. Das Geld, das die Kommission bis Ende 2026 durch den Verkauf der grünen Anleihen besorgen will, soll klimafreundliche Projekte der EU-Länder als Teil des Aufbauprogramms finanzieren. Insgesamt hat die Kommission nach eigenen Angaben dieses Jahr bereits Anleihen im Wert von 45 Milliarden Euro für die Finanzierung des Aufbauprogramms ausgegeben.

Regierung verabschiedet Nachtragshaushalt

Vierfache Summe für Reservefonds der Regierung

Bukarest (ADZ) – Die Regierung hat auf der Sitzung vom Dienstag unter der Leitung von Premierminister Florin Cițu und ohne die am selben Tag zurückgetretenen USR-PLUS-Minister den Nachtragshaushalt verabschiedet. Die größte Überraschung, so das Nachrichtenportal hotnews.ro in seiner Analyse, bestehe darin, dass der Nachtragshaushalt eine extrem große Summe dem Reservefonds des Generalsekretariats der Regierung zuweist, der eigentlich für unvorhergesehene Ausgaben und Notfälle gedacht sei. De facto würden daraus jedoch seit Jahren Gelder an die Rathäuser für diverse lokale Entwicklungsprojekte verteilt.

Im Kontext der anstehenden PNL-internen Wahlen habe sich Cițu mit diesem Schachzug hierfür das Vierfache der Anfang 2021 im

Haushalt zugewiesenen Summe gesichert.

Noch ist die finale Variante des Nachtragshaushalts nicht im Amtsblatt „Monitorul Oficial“ erschienen, relativiert Hotnews und kommentiert daher die zuletzt auf der Webseite des Generalsekretariats der Regierung am 7. September publizierte Version.

Eine weitere Überraschung: Entsprechend dieser erhalten die Kirchen nun deutlich mehr Gelder als ursprünglich vorgesehen. Das Generalsekretariat der Regierung erhält insgesamt 98,1 Mio Lei, wovon 80 Millionen an die Kirchen entfallen.

Außerdem wird vom Budget des Finanzministeriums eine große Summe dem oben genannten Reservefonds übertragen. Um dies tun zu können, musste an anderer Stelle eingespart werden. Beschnit-

ten wurden daher die für Staatshilfen für Unternehmen vorgesehenen Fonds.

Das Finanzministerium erhält für allgemeine Ausgaben (acțiuni generale) 2,897 Milliarden Lei zusätzlich. Davon entfallen 1,895 Milliarden auf den Reservefond der Regierung. Ursprünglich waren 800 Mio Lei vorgesehen. Dieser Reservefonds sei zu Zeiten der PSD-Regierung in ein „schwer zu verfolgendes Geldtransfervehikel“ umgewandelt worden und werde immer noch so verwaltet, schreibt Hotnews und beruft sich mit dieser Aussage auf den Fiskalrat. Ein Teil der Gelder ging an die Rathäuser und würde für Projekte des Nationalen Programms zur Lokalentwicklung (PNDL) verwendet, obwohl dafür eigentlich die Gelder direkt im Haushaltsgesetz vorgesehen werden müssten.

Materialmangel zieht Preiserhöhungen nach sich

München (dpa) – Der Materialmangel in der deutschen Industrie hat sich dem Ifo-Institut zufolge weiter verschärft. Immer mehr Unternehmen gäben ihre gestiegenen Einkaufspreise an ihre Kunden weiter. Bei der monatlichen Konjunkturmfrage des Instituts berichteten im August 69 Prozent der Industriefirmen über Engpässe und Probleme bei Vorprodukten und Rohstoffen – nach 64 Prozent im Juli ein Höchststand. Halbleiter und Mikrochips fehlten bei 91,5 Prozent der Autohersteller und -zulieferer und bei 84 Prozent der Hersteller elektrischer Ausrüstungen. Über die Marktlage bei Holz klagten 86 Prozent der Möbelhersteller. „Als Folge dieser Beschaffungskrise wollen immer mehr Unternehmen die Preise erhöhen“, teilten die Konjunkturforscher mit.

Spannung im Mercosur: Uruguay will Freihandelsabkommen mit China

Montevideo (dpa) – Angesichts der verhärteten Fronten im südamerikanischen Wirtschaftsbandnis Mercosur will Uruguay auf eigene Faust ein Freihandelsabkommen mit China schließen. Es sei ein formeller Antrag aus Peking eingegangen, einen solchen Vertrag zu prüfen, teilte die Regierung in Montevideo am Dienstag mit. „Die Welt schreitet zügig voran und wartet nicht auf uns“, sagte Präsident Luis Lacalle Pou. „Wir öffnen uns der Welt, um Wohlstand zu schaffen.“

Damit dürfte der Streit im Mercosur weiter eskalieren. Eigentlich dürfen die Mitgliedsstaaten Brasilien, Argentinien, Uruguay und Paraguay nur gemeinsam mit Drittstaaten über Freihandelsabkommen verhandeln. Aber die Situation ist derzeit ziemlich festgefahren. Die linke Regierung Argentiniens will die heimische Wirtschaft vor der internationalen Konkurrenz schützen, während die rechten Regierungen in Brasilien und Uruguay Handelshemmnisse abbauen wollen.

Auch das Freihandelsabkommen zwischen Mercosur und der Europäischen Union liegt derzeit auf Eis. Nach jahrelangen Verhandlungen hatten sich die Unterhändler 2019 auf das Abkommen geeinigt. Der Vertrag würde die größte Freihandelszone der Welt mit rund 780 Millionen Menschen schaffen. Die Ratifizierung ist allerdings ins Stocken geraten. In Europa wird unter anderem kritisiert, dass der Vertrag keine Sanktionsmechanismen etwa gegen die massive Abholzung des Regenwalds im Amazonasgebiet vorsieht.

Zementhersteller Lafarge drohen neue Ermittlungen zu Syrienaktivität

Paris (dpa) – Frankreichs Justiz muss sich erneut mit dem Verdacht beschäftigen, der französische Zementhersteller Lafarge SA habe in Syrien Beihilfe zu Verbrechen gegen die Menschlichkeit geleistet. Wie das Kassationsgericht als oberstes französisches Gericht am Dienstag in Paris entschied, soll das Pariser Berufungsgericht diesen zunächst verworfenen Vorwurf erneut in den Blick nehmen. Damit könnten weitere Ermittlungen gegen Lafarge drohen. Trotz des Bürgerkrieges hatte der Zementhersteller im Norden Syriens bis 2014 ein Werk betrieben. Um den Betrieb aufrechtzuerhalten, wurden Gelder in Millionenhöhe an bewaffnete Gruppen bezahlt. Zu dieser Zeit war in der Region unter anderem die Terrormiliz Islamischer Staat (IS) aktiv.

Im November 2019 hatte das Berufungsgericht entschieden, das Ermittlungsverfahren im Hinblick auf den Beihilfe-Vorwurf einzustellen. Ermittlungen wegen Terrorfinanzierung und der Verletzung eines Handelsembargos gingen aber weiter. Auch wenn das Berufungsgericht hinreichend Indizien dafür sah, dass die Gruppen Verbrechen gegen die Menschlichkeit begingen, dies bekannt war und Gelder an die Bewaffneten geflossen waren, befand es, dass die Zahlungen nicht dazu gedient hätten, sich mit den begangenen Straftaten gemein zu machen. Das Kassationsgericht widersprach dieser Argumentation. Die Nichtregierungsorganisation Sherpa sprach von einer historischen Entscheidung des Kassationsgerichts.

Neue IAA: Ringen um Klima und Arbeitsplätze

Bei Automesse ist manches anders – doch die Kritik wird lauter / Von Roland Losch und Christof Rührmair, dpa

München (dpa) – Die Autoindustrie hat bei der Eröffnung der Automesse IAA Mobility am Dienstag in München deutlich ihre Erwartungen an die neue Bundesregierung formuliert. Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) sagte, auf dem Weg zur Klimaneutralität sei die Autoindustrie „vor allen Dingen auch ein zentraler Teil der Lösung“. Die Präsidentin des Branchenverbandes VDA, Hildegard Müller, forderte die Politik auf, für die richtigen Rahmenbedingungen zu sorgen.

Der Verkehrssektor könne und müsse viel zur Klimaneutralität beitragen, „und wir können viel davon hier in München sehen“, sagte die Kanzlerin. Inzwischen sei eine Million E-Autos auf den deutschen Straßen unterwegs, der Trend gehe unübersehbar zur E-Mobilität: „Nun haben alle Hersteller alltagstaugliche Elektrofahrzeuge in ihrem Programm.“ Das sei bei der letzten IAA in Frankfurt vor zwei Jahren noch anders gewesen.

VDA-Präsidentin Müller betonte, die Autobranche stehe „ohne Wenn und Aber“ für das Ziel klimaneutraler Mobilität. Aber „schnelles Laden mit Ökostrom ist das A und O für den Wechsel. Ökostrom, von dem immer noch viel zu wenig zur Verfügung steht, um das Ziel der Klimaneutralität zu erreichen“, kritisierte sie. Auch der Ausbau der Ladeinfrastruktur für E-Autos sei viel zu schleppend. In Deutschland gibt es bislang nur rund 46.000 öffentliche Ladepunkte. Gut die Hälfte des Stroms wird mit Kohle, Gas und Atomkraft erzeugt.

Müller warnte auch davor, die Unternehmen mit ihren 800.000 Beschäftigten beim Wandel zu überfordern: „Noch höhere Steuern, noch höhere Abgaben, noch höhere Energiekosten sind der falsche Weg, um die Kräfte der Wirtschaft freizusetzen.“ Merkel sagte, die Arbeitsplätze ließen sich nicht in Deutschland halten, wenn die Rahmenbedingungen nicht stimmten. In Begleitung der Mi-

nisterpräsidenten von Bayern und Baden-Württemberg, Markus Söder (CSU) und Winfried Kretschmann (Grüne), machte Merkel anschließend einen Rundgang über die Messe.

Dabei schaute sie sich nicht nur Autos, sondern auch Lastenfahräder an: Auf der neuen IAA in München sind erstmals auch über 70 Fahrradhersteller vertreten. Besucher können autonom fahrende Busse, Wasserstoffautos und Bikes auch selbst ausprobieren.

Rund um München protestierten Umweltaktivisten am Dienstag auf Autobahnen, seilten sich von Brücken ab und überklebten Schilder. Die Fahrbahnen wurden zeitweise gesperrt. Greenpeace und andere Umweltgruppen kritisieren die IAA Mobility als eine Autoschau mit grünem Anstrich. Für Freitag sind weitere Blockaden angekündigt. Zu Demonstrationen zum Abschluss am Samstag werden außerdem Zehntausende Teilnehmende erwartet.

VW-Manager vor Gericht

Braunschweig (dpa) – Das Landgericht Braunschweig hat am Dienstag den Strafprozess gegen drei frühere und einen amtierenden Personalmanager von Volkswagen wegen mutmaßlicher Untreue bei der Bestimmung von Betriebsratsgehältern gestartet. Es geht um Bezüge und Boni für leitende Belegschaftsvertreter wie Ex-Konzernbetriebsratschef Bernd Osterloh. Diese sollen laut Staatsanwaltschaft jahrelang in überzogener Höhe abgesegnet worden und gesetzlich nicht gedeckt gewesen sein. So sei VW ein Millionenschaden entstanden. Für manche Beobachter schwingt auch der Verdacht „erkaufter“ Loyalität mit. Fünf führende Betriebsräte seien unrechtmäßig begünstigt worden. Die Angeklagten hätten in 26 Einzeltaten „ihre Befugnis, über fremdes Vermögen zu verfügen, missbraucht“, sagte Staatsanwältin Sonja Walther.

Von Konflikten in Desch und ungarischen Kanzleischreibern bei Michael dem Tapferen

Das „Ungarn-Jahrbuch 2018“ bietet wertvolle interdisziplinäre Einblicke zu Themen aus Siebenbürgen und Ungarn / Von Jürgen Henkel

Das „Ungarn-Jahrbuch. Zeitschrift für interdisziplinäre Hungarologie“ wird vom Ungarischen Institut der Universität Regensburg redigiert und herausgegeben. Es versammelt Ergebnisse der ungarischen und internationalen Forschung über das historische und heutige Ungarn in seinen überregionalen und transnationalen Bezügen. Das Ungarn-Jahrbuch 2018 versammelt aufschlussreiche Beiträge zu Politik, Geschichte und Kultur Ungarns, etliche Studien bilden einen Themenschwerpunkt zum historischen Siebenbürgen.

Ernö Marosi erörtert eingangs „Die kunsthistorische Problematik der lutherischen Reformation. Das Erbe des Mittelalters in Ungarn“. Er vergleicht die Entwicklung im Kunstverständnis zwischen lutherischen und reformierten Strömungen und unterstreicht, dass die lutherische Reformation in Siebenbürgen deutlich bilderfreundlicher war als der „kalvinistische Kult der Einfachheit“ (S. 18) und hier auch wertvolle mittelalterliche Altäre bewahrt wurden, wie etwa in Mediasch.

Anikó Szász erörtert „Gesellschaftliche Konflikte im Siebenbürgen des 16. Jahrhunderts. Das Fallbeispiel des Marktfleckens Desch (1541-1600)“. Die Stadt Dej/Desch/Dés genoss im ausgehenden Mittelalter und in der Frühen Neuzeit als königliche Salzbergstadt zahlreiche Privilegien und umfassende Selbstverwaltung. Szász beschreibt, wie es über Fragen wie Steuern, den Weinverkauf und die Nutzung der gemeinsamen Felder zu Streit kam. Es gab immer wieder Beschwerden gegen Adlige und deren Privilegien, aber auch Streit zwischen den Salzhauern als Lohnarbeitern und den Bürgern.

Einen spannenden Beitrag zur Herrschaftspraxis der frühen Neuzeit liefert Klára Jakó („Ungarische Sekretäre (secretarii) im Dienst des rumänischen Woiwoden Michael des Tapferen“). Sie zeigt auf, wie unverzichtbar ungarischsprachige Sekretäre für den rumänischen Fürsten bei dessen Regentschaft über Siebenbürgen von 1593 bis 1601 waren, nahm er doch die Dienste der dortigen fürstlichen Kanzlei in Anspruch. Der Fiskalgeschichte Siebenbürgens widmet sich am Beispiel von Klausenburg/Cluj-Napoca/Kolozsvár László Pakó in seinem Beitrag „Zur Rechtspflege und Vermögensverwaltung im Siebenbürgen des 16.-17. Jahrhunderts. Fiskaldirektoren im frühneuzeitlichen Klausenburg (1584-1660)“.

Tamás Mohay beschäftigt sich mit „Siebenbürgen, Land der religiösen Vielfalt und Toleranz“, wobei wie leider häufig der Gedanke nur am geregelten Zusammenleben der vier rezipierten katholischen und protestantischen Kirchen unter weitgehender Ausblendung der Orthodoxie präsentiert wird, auf die Mohay

nistischen Rumänien auch die protestantischen Kirchen der Minderheiten zu den staatlich anerkannten Kultusgemeinschaften, die Griechisch-Katholische Kirche hingegen war verboten und die Römisch-Katholische Kirche nur geduldet. Auch die Orthodoxe Kirche wurde außerdem massiv verfolgt.

Einige Studien sind kulturgeschichtlichen Inhalts. Kálmán Tóth zeichnet den Siegeszug des „Knigge“ in Ungarn in der Übersetzung von János Kis nach („Adolph Freiherr von Knigge in Ungarn. Zur Geschichte der ersten ungarischen Übersetzung von ‚Über den Umgang mit Menschen‘“). Kis hat 1798 die dritte internationale Ausgabe des „Knigge“ geschaffen. Mit dem Thema

„Ethnische und gesellschaftliche Stereotype in den ethnografischen Beschreibungen der Ungarn-Deutschen um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert“ beschäftigt sich Tamás Csíki. Er hält fest: „Repression und Magyarisierung charakterisierten die ungarische Nationalitätenpolitik der 1890er Jahre, und auch in den Satirezeitschriften wurden die Bilder über die verschiedenen ethnischen Gruppen Ungarns immer negativer und ausgrenzender. Parallel dazu setzte sich die Ungarische Ethnografische Gesellschaft 1889 in ihrer Satzung das Ziel, die Nationalitäten besser kennenzulernen. In diesem Programm erschien 1913 eine Reihe von Publikationen über die Rumänen, Serben, Slowaken und Ruthenen.“ (S. 109) Der vorliegende Beitrag schildert ein spannendes Beispiel ethnischer Wahrnehmung. Der Beitrag von Rita Kiss, „Magyaren in Deutschland (1945-1950). Die 1945er ungarischen Emigranten in Bayern“ (S. 125-143) stellt hernach die Lage der ungarischen Flüchtlinge in Bayern dar.

Der exzellente Beitrag „Ein neuer Ost-West-Gegensatz? Die Geschichte der Visegrád-Kooperation unter besonderer Berücksichtigung der ungarischen Europapolitik seit 1991“ von Niklas Záboji ist die umfangreichste Studie des Bandes (S. 145-204). Angesichts der seit Jahren medial aufgeheizten Stimmung in Deutschland gegen Ungarn bis in die wissenschaftliche Publizistik hinein stellt dieser Beitrag wohl tuend sachlich Hintergründe, Entwicklung und durchaus unterschiedliche Phasen der Visegrád-Kooperation ab deren Gründung dar. Seit dem Jahr 2015 zeichnen Medien vor allem im deutschsprachigen Raum „das Bild eines tiefen Grabens zwischen einem pluralistisch-integrationsbereiten Westeuropa und einem zunehmend illiberal-nationalistischen Osteuropa“ im öffentlichen Diskurs (S. 146).

Záboji setzt Fakten an die Stelle solcher Gesinnungsurteile und arbeitet konzentriert die Bedeutung Ungarns für den Fall des Eisernen Vorhangs heraus. Er beschreibt präzise die Kooperationsziele des Länderverbands und charakterisiert das Handeln der entscheidenden Akteure vor dem jeweiligen innenpolitischen

Hintergrund. Dabei schildert er auch kritische Phasen und gelangt zu dem Schluss: „Wenn sich die Visegrád-Kooperation tatsächlich in einer existenziellen Krise befand, dann nur zwischen 1996 und 1998.“ (S. 175) Der Autor spricht von einer „Visegrád-Renaissance von 1998 bis 2004“, einem „Fortbestand wider Erwarten“ nach dem EU-Beitritt der Staaten und einer „routinierten Kooperation“ von 2010 bis 2014. Die Migrationskrise von 2015 gilt vielen heute als Zäsur im Verhältnis zwischen den Visegrád-Staaten und den „alten EU-Mitgliedstaaten“. Záboji plädiert dafür, „sich derlei Kategorisierungen zu widersetzen“ (S. 198) und arbeitet heraus, dass gerade Ungarn



„mehr kooperative Kontinuität als radikale Isolation erkennen“ lässt.

Philologischen Fragen widmen sich weitere Beiträge. Krisztina Busa würdigt in „Dienstleister, kongeniale Mitautoren, Kulturvermittler?“ das Wirken literarischer Übersetzer aus dem Ungarischen ins Deutsche. Henrietta Szenderszki behandelt „Deutsch-ungarische Erinnerungsdiskurse in der Rezeption der ungarischen Gegenwartsliteratur“ anhand der Romane „Der Scheiterhaufen“ und „Blumenfresser“.

Orsolya Tóth wiederum äußert sich unter dem Titel „Kulturtransfer und Übersetzung“ zur deutschen Rezeption der siebenbürgisch-ungarischen Literatur, unter anderem unter Bezug auf die große Siebenbürgen-Trilogie von Miklós Graf Bánffy. Mit dem Handschriftennachlass von Georg Lukács beschäftigt sich István Monok („Die öffentliche Sammlung als Erinnerungsort“).

Der Band schließt im Aufsatzteil äußerst pessimistisch mit den Einschätzungen Holger Fischers zu „Rahmenbedingungen und Problembestimmungen der Hungarologie im Spiegel der aktuellen Hochschulpolitik“. Das liege aber auch am heute fehlenden Interesse an Ungarn: „Es gibt immer weniger Studierende, die sich für Ungarn interessieren und Hungarologie studieren wollen.“ (S. 271) Daran hat wohl die massiv einseitige Berichterstattung über Ungarn der letzten Jahre in deutschsprachigen Medien ihren Anteil. Wobei die Zahl der deutschen Studenten und Studentinnen in Ungarn kontinuierlich zunimmt.

„A Heiß Unglück“

Von Werner Kremm

Wenn man Politiker an ihren eigenen Worten und Taten misst, „pleibt nura Heiß Unglück zruck“, wie meine Großmutter zu sagen pflegte. „DAS RUMÄNIEN DER WOHLGETANEN DINGE“ wäre so ein Messstab. Setzt man ihn an, bleibt kaum noch etwas von den hehren manipulativen Theorien übrig. Nur harte Tatsachen. Eben: „ein Haufen Unglück“.

Es erfüllen sich nun sieben Jahre, seit Klaus W. Johannis 2014 die Präsidentschaftswahl für sich entschieden hat. Vorausgegangen waren (für die Öffentlichkeit) undurchsichtige Personaländerun-

RANDBEMERKUNGEN

gen an der Spitze der liberalen PNL – damals vertrauenswürdig als Partei – und eine Wahlkampagne, in der das Team Johannis klar auf Veränderung und Normalisierung setzte: „Das Rumänien der wohlgetanen Dinge ist eine Gesellschaft, in welcher die Quellen der Eintracht Energie liefern für Fortschritt und wo die Werthierarchien klar festgelegt sind.“ Die Göttin der Eintracht, Concordia, auf die im rumänischen Text angespielt wird, hatte auf Roms Kapitol einen Tempel, wo Senatsitzungen stattfanden...

Heute fragt man sich, wo die Eintracht, Quelle für „Energie“, bleibt? Wo die klar festgelegte Werthierarchie ist, wenn nach wie vor nicht Meritokratie als Beförderungskriterium der Führer der Nation angewandt wird? Ein Unterrichtsminister, der aus Leibeskräften die Doktorats-Plagiatoren zu schützen versucht, ein Regierungschef, der mehr Dreck am Stecken hat als viele derjenigen, die in den rumänischen Gefängnissen einsitzen, ein USR-Parteichef, der binnen eines einzigen Jahres, als Staatsangestellter, sein Vermögen von einer auf zwei Millionen verdoppelte, in hohe Staatsämter Beförderte, die es mit 40 noch nicht geschafft haben, eine Reifeprüfung zu bestehen, usf. ...

„Das Vorbild/Modell, das ich Ihnen vorschlage, ist das eines Präsidenten, der ein Faktor des Ausgleichs ist, der als Vermittler und Integrierer wirkt. (...) Der Präsident wird weder ein Spieler, noch ein einfacher Zuschauer sein. (...) Rumänien braucht einen wirklich ausgeglichenen Präsidenten, der alle äquidistant behandelt im Bezug auf das politische Spiel der Parteien. Der Staatschef hat die verfassungsmäßige und moralische Verpflichtung, alle politischen Kräfte mit denselben Bemessungskriterien und nach denselben Regeln zu behandeln.“

Klingt staatsmännisch. Warum ist aber nie die Formel von „meine(r) Regierung“ und „meine(r) Partei“ aus dem präsidentialen öffentlichen Diskurs verschwunden? Die PNL war immer „gleicher als gleich“ im Verhältnis zu den anderen Parteien, wo sie im Grunde die gleiche faule byzantinisch-balkanisch-Bukarester Kader- und Führungspolitikbetreiberin ist.

Jüngstes Beispiel: Aus dem Unterrichtswesen wurden alle Schulleiter entfernt, deren Provisorat von der PSD festgelegt war – und mit „provisorischen“ Schulleitern aus den Reihen der Parteien der amtierenden Regierungskoalition ersetzt, ohne das angekündigte legale Verfahren der Postenbesetzung per Ausschreibung und Wettbewerb anzuwenden, das für die kommenden vier Jahre Stabilität ins System brächte, statt politisch gewolltes Dauer-Provisorium...

„Mehr als alles andere muss der Präsident selbst ein Vorbild sein für Ehrlichkeit, für Ausgeglichenheit, für Gutgläubigkeit, durch alles, was er macht und sagt. Du kannst von einer Gesellschaft nicht eine gewisse Hierarchie der Werte fordern, wenn du selber – durch dein Benehmen, durch die Menschen, die dich umgeben und die du in öffentliche Ämter ernennst – Unwerte ermutigst, den Klientelismus, den Diebstahl öffentlicher Gelder, die Beeinflussung der Konkurrenz (...)“. Sind Raluca Turcan, Rareș Bogdan, F. Cițu, D. Mihalache, M. Dobrovolschi, L. Orban, N. Robu, I. M. Vela keine Klientel...?

Dazu „Gerücht, Klatsch, strategische oder parteiische Lüge, Verleumdung, verantwortungsloses Veralbern, Vergiftung und Skandale“, also Manipulation statt Information in der Kommunikation (A. Pleșu).

Ungarn-Jahrbuch. Zeitschrift für interdisziplinäre Hungarologie. Band 34/Jg. 2018, hg. v. Zsolt K. Lengyel, Regensburg: Verlag Friedrich Pustet 2019, geb., 344 S., ISBN 978-3-7917-3036-3

immerhin am Rande zu sprechen kommt. Falsch ist seine Darstellung der kommunistischen Kirchenpolitik in Rumänien, wenn er die Orthodoxie als Staatskirche charakterisiert und behauptet, dass der Staat nur „gegen die anderen Kirchen vorgeht“ (S. 248). So zählten im kommu-

Erneut Schlagabtausch zwischen PNL und USR

Diesmal geht es um ausgebliebene Reparaturen an Schulen

Temeswar (ADZ) – Der ehemalige Temeswarer Vizebürgermeister Dan Diaconu, der gegenwärtig der PNL-Fraktion im Stadtrat vorsteht, sagte am Dienstag, dass zum ersten Mal in diesem Sommer an den Temeswarer Schulen überhaupt keine Instandsetzungsarbeiten durchgeführt worden sind. Die Fritz-Verwaltung habe sich nicht einmal um die Entfernung des Mobiliars des bereits eingerüsteten Emanoil-Ungureanu-Lyzeums gekümmert, das mit EU-Geldern generalüberholt werden soll. Keine einzige Leitung habe man repariert, keinen Quadratmeter Parkettboden oder Wand habe man neu gestrichen, warf Diaconu den neuen USR-Spitzen der Stadtverwaltung vor. Das alles bedeute, dass die Klassenräume auf die Flure verlegt wurden, dass einige Schüler wieder nachmittags lernen müssen, dass fast täglich irgendwo eine Leitung platzt und dass die Schulleiter verärgert und verzweifelt seien, jedoch keinen Mut mehr hätten, offen über die Probleme zu sprechen. Die Abteilung, die sich um das Schulwesen kümmert, sei durch das neue Organigramm des Bürgermeisters praktisch aufgelöst worden und niemand wür-

de mehr einen Finger rühren. Anstatt die Dinge in Bewegung zu setzen und sich um dringende Anliegen kümmern, wie zum Beispiel den dringenden Umzug des Ungureanu-Lyzeums, damit das fünf Millionen Euro teure Sanierungsprojekt auch wirklich starten kann, liefere die Verwaltung nur Worte und erzähle allen, dass die Vorgänger nur geklaut hätten, unfähig gewesen waren und deshalb vorerst weg müssen. Es sei alles nur ein Trauerspiel, schlussfolgerte Diaconu.

Vizebürgermeister Ruben Lațcău (USR) sagte daraufhin, dass Diaconu einfach lüge. Man habe in der Zeitspanne Januar–August zwei Millionen Lei für laufende Reparaturen an Schulen ausgegeben. Man arbeite an drei weiteren Projekten und man habe bereits das Kunstlyzeum an das Wassernetz angeschlossen. Diaconu sei sauer, nicht, weil sich die neue Exekutive nicht um die Schulen kümmere, weil sie dies sowieso tue, sondern weil der „kleinen Mafia der Schulreparaturen“ der Geldhahn zugedreht wurde. Unter Robu und Lațcău habe man einen Vertrag mit dem stadt-eigenen Fernwärmelieferanten Colterm geschlossen, wonach Colterm-Mannschaften Instandset-

zungsarbeiten an Gebäuden der Stadt durchführen sollten, obwohl sie damit eigentlich nichts am Hut gehabt hätten. Fazit war, dass in der für Schulen zuständigen Abteilung des Rathauses eine Dame saß, deren Mann bei Colterm arbeitete und eben für diesen merkwürdigen Vertrag zuständig war. Dieser „kleinen Mafia“ habe man den Garau gemacht, erstens, weil die Colterm-Angestellten dringend im Unternehmen gebraucht werden und nicht deshalb bezahlt werden können, um Wände in Schulen neu zu streichen oder das Büro des Bürgermeisters herzurichten, wie dies unter Robu der Fall gewesen war. Zweitens, weil es nicht angehen könne, dass ein Ehepaar an den Schaltstellen des Geldes sitzt und Verträge hin- und herschiebt, ohne dass sich jemand die Frage stellt, ob das alles gesetzmäßig sei. Das sei der wahre Grund für Diaconus Einwand, sagte Lațcău. Wahr sei in der Tat, dass die Lage der meisten Schulgebäude in der Stadt alles andere als befriedigend sei. Allerdings können keine Fachleute des Fernwärmelieferanten Schulgebäude sanieren, das sei unsinnig. Und man werde 2021 deutlich mehr Geld für Schulreparaturen ausgeben als dies 2020 der Fall war.

Reorganisationsplan UCM Reschitza aufgeschoben

Mehrheit der Gläubiger wollen Analyse der Kreditgeber

wk. Reschitza – Obwohl der Hauptgläubiger, ICESA, des insolventen Reschitzaer Maschinenbauwerks UCMR bei der Gläubigerversammlung fehlte, hatte die Versammlung mit 70,8337 Prozent der Forderungen ihr Quorum erreicht und konnte am Dienstag dieser Woche tagen. Gegenstand der Diskussionen und der Beschlussvorlage war der Reorganisationsplan des Maschinenbauwerks zwecks dessen Sanierung – lies: Schaffung von finanziellen Möglichkeiten zur Rückerstattung der geliehenen Gelder, der Forderungen der Gläubiger.

Die beiden gerichtlich bestellten Insolvenzverwaltungsfirmen EURO INSOL SPRL und VF Insolvență SPRL hatten den Reorganisationsplan im Vorfeld dem zuständigen Bukarester Verwaltungsgericht und dem Handelsregister vorgelegt (ADZ berichtete) und auch dem „möglichen Sanierer“, dem Energiegiganten Hidroelectrica, präsentiert. Auf der Versammlung der Gläubiger stellte sich aber heraus, dass der Sanierungsplan in der vorliegenden Form den Forderungsberechtigten nicht ausreicht.

68,0495 Prozent der anwesenden Forderungsberechtigten stimmten für eine

Vertagung der Gläubigerversammlung um mindestens fünf Wochen. Denn, angeführt von der Autorität zur Verwaltung der Staatsaktiva (AAAS) und von Serrghis Loan Management (die den Gläubigeranteil der BCR-Bank übernommen hat und als deren „Nachfolger“ fungiert), forderten sie einen „Aufschub“ der Entscheidung, bis der Gläubigerversammlung ein sogenannter „Test des vorsichtigen privaten Kreditgebers“ vorgelegt wird, der von einer autorisierten Consultingfirma als „Auditor“ durchgeführt wird. Dieser Entscheidung über den Aufschub schloss sich auch der Vertreter des Reschitzaer Rathauses an.

Der „Test des vorsichtigen privaten Kreditgebers“ ist eine Analyse, die den Kreditgebern vorzulegen ist, die Zugang zur fiskalischen Restrukturierung der Haushaltsschulden haben möchten, die am 31. Dezember des Vorjahrs von einer Firma verzeichnet werden, im Fall UCMR: am 31. Dezember 2020. Es geht um Steuerzahler, die den Mechanismus einer „fiskalischen Amnestie“ anstreben und die im Vorfeld dem Fiskus einen solchen „Test“ vorlegen müssen. Dieser besteht in einer Analyse, deren Resultat den Interessierten – Gläu-

biger, Fiskus – nachweisen soll, dass eine fiskalische Amnestie und eine Reorganisation des betroffenen Unternehmens dem Staat letztendlich mehr Geldeinnahmen garantiert als eine Zwangsvollstreckung oder eine Pleiteerklärung. Im Verlauf des „Tests“ können die analysierten Unternehmen gezwungen/verpflichtet werden, Adjustierungen des Reorganisationsplans und der Initialanalyse vorzunehmen.

Im Fall UCMR geht es auch darum, dass der „Test“ eindeutig nachweist, dass die Neuadjustierung der Funktionsweise des Reschitzaer Maschinenbauwerks UCMR nicht verwechselt werden kann mit einer Staatshilfe/staatlichen Unterstützung, wie sie im EU-Vertrag unter Art. 107, Absatz 1 definiert wird. Dies, weil im vorliegenden Reorganisationsplan von UCMR von einer „teilweisen Wiedererlangung/Beitreibung der Haushaltsforderungen“ die Rede ist – was den Bereich des Verdachts auf Staatshilfen im Sinn des EU-Verbots tangiert.

Nun haben sich AAAS und das Rathaus Reschitza auf die Suche nach einem Auditor gegeben, der den „Test des vorsichtigen privaten Kreditgebers“ durchführt.

EBWE-Anleihe für Infrastrukturprojekte gebilligt

PNL-Ratsherr: Wieso kostet eine Studie 500.000 Euro?

Temeswar (ADZ) – Der Temeswarer Stadtrat hat am Dienstag der Aufnahme einer Anleihe in Gesamtwert von 20,3 Millionen Euro (knapp 100 Millionen Lei) von der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBWE) zugestimmt. In dem von der Exekutive vorbereiteten Beschlussantrag hieß es, dass die Stadt von sehr günstigen Finanzierungsbedingungen profitieren könne; die EBWE vertraue der Zahlungsfähigkeit der Stadtverwaltung und verzinse das Darlehen mit nur 1,15 Prozent pro Jahr. Wie Bürgermeister Dominic Fritz und sein Stellvertreter Ruben Lațcău den Stadträten erklärten, soll das Geld für die Teilfinanzierung wichtiger Vorhaben eingesetzt werden, vordergründig gehe es um die Verkehrsinfrastruktur. Aus dem EBWE-Kredit sollen unter anderem der Eigenanteil der Stadt an dem Kauf von 21 neuen Straßenbahnen finanziert werden (38,4 Millionen Lei). Auch der von der EU nicht finanzierte Anteil an dem Ausbau und der In-

standsetzung der Bogdăneștilor-Straße soll aus der Anleihe gedeckt werden, es geht um 59,1 Millionen Lei. Eine Million Lei will das Bürgermeisteramt für die Aktualisierung des Plans Nachhaltige Mobilität bereitstellen; 1,5 Millionen Lei für eine Studie zur Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs. Diese Studie soll insgesamt 2,5 Millionen Lei kosten, der Restbetrag von einer Million Lei kommt aus dem Lokalhaushalt.

Der Vorsitzende der PNL-Fraktion im Stadtrat, der ehemalige Vizebürgermeister Dan Diaconu, zeigte sich über die Kostenplanung empört. Er würde gerne wissen, in welcher Parallelwelt eine Nahverkehrsstudie 500.000 Euro kostet. Der Preis werde nach Einreichung der Angebote im Ausschreibungsverfahren schon sinken, das wisse er, aber die Kostenbewertung der Verwaltung ist eindeutig viel zu hoch angesetzt. Auch könne er nicht verstehen, warum man den Plan für eine nachhaltige Mobilität aktualisieren müsse und

warum diese Aktualisierung so viel koste wie der Plan selbst, setzte Diaconu seine Kritik fort. Eine Antwort bekam er von Matei Creiveanu, dem Temeswarer City Manager. Der Plan Nachhaltige Mobilität entspreche den Zielen einer langfristigen Zusammenarbeit mit der EBWE und sei der Schlüssel für die Heranziehung von EU-Geldern. Man müsse die EBWE einbeziehen, weil dieses Kreditinstitut über vielfältige Erfahrung beider Finanzierung und Umsetzung von Reformen im Nahverkehr in zahlreichen mittel- und südosteuropäischen Städten habe, unter anderem auch in Rumänien. Die derzeit geltenden Nahverkehrsrouten in Temeswar würden aus den 1980er Jahren stammen, allerdings gibt es die damaligen Industriegebiete nicht mehr und entsprechend bräuchte es auch andere Nahverkehrsrouten. Die geplanten Studien würden der Verwaltung bei der Priorisierung der Investitionen im kommenden Jahrzehnt helfen, pflichtete Vizebürgermeister Lațcău bei.

Temeswarer Stadtrat widerruft eigene Beschlüsse

Bürgermeister muss Hochschuldiplom nicht veröffentlichen

Temeswar (ADZ) – Vor knapp zwei Monaten hatten die PNL und die PSD im Temeswarer Stadtrat zwei Beschlüsse gefasst, wonach die Mitglieder der Stadtexekutive ihre Hochschulabschlüsse und ihren Wohnort öffentlich machen sollten, am Dienstag wurden beide Beschlüsse von denselben Ratsherren nach längeren Diskussionen und zahlreichen gegenseitigen Schuldzuweisungen widerrufen. Vor zwei Monaten wollte die Ad-hoc-Allianz aus Liberalen und Sozialdemokraten durch die Beschlüsse den Bürgermeister dazu zwingen, zuzugeben, dass sein Wohnsitz eigentlich nicht in Temeswar sei und er somit nicht zum Bürgermeister hätte gewählt werden dürfen, sowie, dass er keinen Hochschulabschluss besitze. Entsprechende Gerüchte wurden nicht nur von der PSD, sondern sogar mit noch größerem Eifer von den Liberalen gestreut, das Wohnsitzthema gehört noch immer zu den Obsessionen

des abgewählten Bürgermeisters Nicolae Robu.

Nachdem die beiden Beschlüsse am 13. Juli verabschiedet wurden, überprüfte die Temescher Präfektur in ihrer Eigenschaft als Aufsichtsbehörde deren Gesetzesmäßigkeit und kam zu dem Schluss, dass dabei sowohl das Verwaltungsverfahren als auch das Gesetz Nr. 115/2015 über die Wahl der Organe der Kommunalverwaltungen missachtet wurden. Im Grunde habe der Stadtrat seine Kompetenzen überschritten und Forderungen gestellt, die so vom Gesetz nicht vorgesehen seien, lautete das Fazit der Präfektur. Der Temescher Präfekt Zoltan Nemeth forderte daraufhin den Stadtrat auf, seine Beschlüsse zu widerrufen

und drohte für den Fall einer Verweigerung mit einer Verwaltungsklage.

Am Dienstag stritten die Ratsherren über Verfahrensfragen, unklar war, ob für die Widerrufung der strittigen Beschlüsse die gleiche Stimmenanzahl gebraucht werde wie bei deren Verabschiedung. PSD-Stadtrat Radu Țoancă und sein PNL-Kollege Ștefan Sandu fragten sich, ob die Tatsache, dass der Präfekt derselben Partei wie Fritz angehört, keine Rolle bei der Überprüfung durch die Rechtsabteilung der Präfektur gespielt habe. Letztendlich aber stimmte die Mehrheit der Ratsmitglieder für die Widerrufung der beiden Beschlüsse, die somit außer Kraft gesetzt wurden.

Büchercafe ERASMUS
im Deutsch-Haus, Hermannstadt
deutsche Bücher, DVD und Spiele

Eine gute Einstimmung aufs neue Schuljahr

DSD-Seminar im Honterus-Nationalkolleg

rs. **Kronstadt** – Rund 75 Deutschlehrerinnen und -lehrer von Kollegs, Lyzeen und Schulen, in denen Prüfungen für das Deutsche Sprachdiplom (DSD) erfolgen, trafen sich zwischen dem 4. und 7. September zu einem Lehrerseminar, das im Kronstädter Honterus-Nationalkolleg abgehalten wurde. Hinzu kamen auch rund 30 Schülerinnen und Schüler aus dem ganzen Land (von Rădăuți und Baia Mare bis Mediasch, Hermannstadt und Bukarest, selbstverständlich auch aus Kronstadt), denn das Seminar wurde mit einem Schülerprojekt zum Thema „Lebenslinien – Porträts bekannter und weniger bekannter Personen aus den Reihen der deutschen Minderheit“ verbunden. Für ihre Bewertung ganz unterschiedlicher Persönlichkeiten (wie Peter Maffay, Eckart Schlandt, Hermann Oberth oder der KZ-Apotheker Victor Capesius) erhielten alle eine Teilnehmerurkunde.

Geleitet wurde das Seminar von Fabrice Liesegang, Fachberater und Koordinator für Deutsch in Bukarest seitens der deutschen Zentralstelle für Auslandsschulwesen (ZfA) zusammen mit Annette Richter-Judt, ZfA-Fachberaterin und -Koordinatorin für Hermannstadt/Sibiu und Temeswar/Timișoara.

In den parallel abgehaltenen Workshops und Arbeitsgruppen ging es um den Deutschunterricht als Fremdsprache im neuen Schuljahr, wobei alle Varianten (Präsenzunterricht, Online-Unterricht, Hybrid-

seit fünf Jahren in Rumänien tätige deutsche Fachberater, dessen hiesiger Einsatz zu Jahresende abgeschlossen sein wird, hob hervor, dass seit den letzten zwei Jahren in 14 weiteren rumänischen Schulen

rasch/Făgăraș. Ein weiteres Kronstädter Kolleg, Andrei Șaguna, meldete Interesse für DSD und könnte demnächst hinzukommen.

Gerade für die Lehrkräfte der neuen DSD-Schulen dürften die Workshops bei diesem Einführungsseminar besonders nützlich gewesen sein. Darüber hinaus bot die Tagung die beste Gelegenheit, nach einem Corona-Schuljahr, zu einem willkommenen Wiedersehen oder Kennenlernen untereinander und zwischen den aus Deutschland entsandten Gastlehrerinnen und Gastlehrern und ihren Kolleginnen und Kollegen aus Rumänien. Für manche war es auch die erste Gelegenheit, Kronstadt zu besuchen. Wesentlichen Anteil an dem Erfolg dieser Tagung, an der sich auch Sorin Giurumescu, Generalschulinspektor für Deutsch im Unterrichtsministerium, und Alexandra Tudor vom Landeszentrum für öffentliche Politik und Evaluierung in der Erziehung (CNPEE) beteiligten, hatten die Gastgeber vom Honteruskolleg. Schulleiter Radu Chivărean, Gastlehrer Carol Szabolcs, Deutschlehrerin Anina Șoana und die MINT-Stipendiaten aus Deutschland wurde dafür herzlichster Dank ausgesprochen.



Die Deutschlehrerinnen und -lehrer der DSD-Schulen vor der Honterus-Statue

Foto: Ralf Sudrigian

unterricht) in Erwägung gezogen wurden, da es ungewiss bleibt, wie sich die durch die Corona-Pandemie bewirkte gesundheitliche Situation auf den Schulunterricht auswirken wird. Selbstverständlich wird auf Präsenzunterricht gehofft; bei jeder anderen Variante hätte die soziale Komponente stark zu leiden, unterstrich Liesegang gegenüber der ADZ. Der

die DSD-Prüfung Stufe I (z.B. in Ploiești oder Sanktgeorgen/Sf. Gheorghe) abgelegt wird - eine Entwicklung, die in wenigen anderen Ländern der Welt verzeichnet werden kann. Im Kreis Kronstadt/Brasov sind es zurzeit drei Schulanstalten mit DSD-Prüfung Stufe II: die Kollegs „Honterus“ und „Meșotă“ im Kreisvorort und „Doamna Stanca“ in Foga-

DWS-Weinfest in Großau

vp. **Hermannstadt** - Die Mitglieder und Freunde des Deutschen Wirtschaftsclubs Siebenbürgen (DWS) sind samt Familien und Freunden zum DWS-Weinfest am Samstag, dem 11. September, ab 15 Uhr, in den Pfarrhof der Evangelischen Kirchenburg in Großau/Cristian eingeladen.

Den Veranstaltern zufolge wurden das Programm und der Veranstaltungsort in diesem Jahr so gewählt, dass Kinder und Erwachsene angesprochen werden und unabhängig vom Wetter gefeiert werden kann. Hat jemand Interesse, aktiv bei der Veranstaltung mitzumachen, sind freiwillige Helfer besonders willkommen. Die Clubmitglieder, die sich und ihr Unternehmen vorstellen möchten, haben die Möglichkeit, dies an ei-

nem eigenen Stand zu tun. Das Angebot ist für Mitglieder des DWS kostenlos, die genauen Teilnahmebedingungen werden auf Anfrage mitgeteilt. Die Interessenten sind eingeladen, sich diesbezüglich bei Torsten Jörges unter der E-Mail-Adresse Torsten.Joerges@kuka.com zu melden. Um Anmeldung der Teilnahme wird bei der E-Mail-Adresse office@dwsb.ro gebeten.

Zur Sicherheit der Teilnehmer werden nur Personen eingelassen, die bereits mindestens 14 Tage vollständig geimpft oder seit maximal 6 Monaten genesen sind oder ein negatives Testergebnis vorlegen können, das nicht älter als 24 Stunden ist. Aufgrund der zeitlichen Nähe zu dem Weinfest fällt das DWS-Mitgliedertreffen vom 15. September aus.



Das jährlich gut besuchte Weinfest des Deutschen Wirtschaftsclubs Siebenbürgen bietet den Mitgliedern die Gelegenheit zum geselligen Beisammensein und der Vorstellung ihres Unternehmens.

Foto: DWS

Erstes „Petre Stoica“-Literaturcamp in Hatzfeld

Begegnung für junge Schriftsteller am Wochenende

ao. **Hatzfeld** – Die West-Universität Temeswar/Timișoara veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Sever-Bocu-Pressemuseum in Hatzfeld die erste Auflage des „Petre Stoica“-Literaturschaffungscamps für junge Schriftsteller in der Kleinstadt an der westrumänischen Grenze zu Ungarn. Gleich neun junge Autoren – Dichter, Schrift-

steller und Essayisten – aus Rumänien und der Republik Moldau treffen sich am Wochenende, zwischen dem 10. und 12. September, im „Petre Stoica“-Gedenkhaus, in der Emmerich-Bartzer-Straße 14, in Hatzfeld. Diskussionen, Literaturschaffungssession, Musik- und Kunstveranstaltungen stehen u.a. auf dem Programm des Literaturcamps.

Viele sind auch für das breite Publikum offen.

Die Teilnehmer werden sich an den drei Tagen auch an Literaturwerkstätten mit den Banater Autoren Adriana Babeți, Pia Brînzeu, Marcel Tolcea und Tudor Crețu beteiligen und können die Temescher Kleinstadt auch touristisch erkunden. Auch vier literaturbegeisterte Schülerinnen und Schüler

aus dem Technologischen Lyzeum Hatzfeld dürfen sich an den Events innerhalb des Literaturcamps beteiligen. Am 10. September werden die Autorinnen Adriana Babeți und Pia Brînzeu, ab 19 Uhr, Teilnehmer durch Häuser aus den Büchern bzw. Büchern aus den Häusern führen. Am Samstag, dem 11. September, 19 Uhr, werden sich die Autoren Marcel

Tolcea und Robert Șerban in einen Dialog zum Thema „Der Dichter von heute“ begeben. Am letzten Tag der Begegnung werden die neun Literaturcampleilnehmer selber aus dem vorlesen, was sie während des Hatzfelder Aufenthalts geschrieben haben. Studenten der Musik- und Theaterhochschule an der West-Universität werden im

Ausklang der Begegnung eine klassische Musikvorführung darbieten. DJ Mere, DJ Mrk und DJ Who:ratio sorgen am Freitag- und Samstagabend für Unterhaltung. Bei den Events am Wochenende wird auch die Temeswarer Buchhandlung „La Două Bufnițe“ mit einem Bücherstand rumänischer Gegenwartsliteratur dabei sein.

Vertreterversammlung des DFDR

Hermannstadt – Eine ordentliche Vertreterversammlung des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien (DFDR) findet Freitag, den 24. September d.J., 16.00 Uhr, statt. Aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie wird die Sitzung online abgehalten.

Der Entwurf der Tagesordnung umfasst folgende Punkte:

1. Beglaubigung des Protokolls der Vorstandssitzung vom 16.04.2021
2. Politische Rundschau
3. Haushaltsumschichtung
4. Berufung eines Chefredakteurs für die „Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien“
5. Allfälliges

Konservierung alter Buchbestände

dd. **Kronstadt** - Ein Projekt zur Konservierung alter Bücher wurde von zwei Kronstädter Museen eingeleitet. Die Zusammenarbeit findet zwischen dem Gedenkmuseum „Casa Mureșenilor“ und dem „Museum der Sf. Nicolae-Kirche - erste rumänische Schule“ statt. In der ersten Etappe sollen laut Dr. Valer Rus, Direktor des Gedenkmuseums, 1500 alte Bücher aus den Beständen der ersten rumänischen Schule konserviert und gegen Feuchtigkeit behandelt werden. Das Kronstädter Bürgermeisteramt finanziert eine Gruppe von Fachleuten, die innerhalb von drei Monaten diese Tätigkeit durchführen. Ein zweites Projekt wird vom Kreisrat finanziert. Vermittels dieses sollen Ausstattungen für das zukünftige Lager alter Bücher und Geräte zur Bekämpfung der Feuchtigkeit angeschafft werden. Im Archiv der ersten rumänischen Schule befinden sich über 6000 alte Bücher und 30.000 sehr wertvolle Manuskripte, wie der Manager dieses Museums, Pfarrer Sebastian Pârnu, betonte. Diese sind zwei, drei und mehrere Jahrhunderte alt und benötigen dringender Restaurierung. Nach dieser sollen die Bücher und Manuskripte in einem Gebäude im Hof der Sankt-Nikolaus-Kirche gelagert werden, das entsprechenden Voraussetzungen bietet.

ANZEIGEN UND WERBUNG

Baumschule – Gartengestaltung Dlapka aus Österreich

sucht einen **Pflasterer** für selbstständiges Arbeiten mit Pflaster, Platten und Natursteinmauern und mit Hilfe bei Rasen und Pflanzarbeiten.
Fs B, C und Baggerführerschein von Vorteil.
Baumschularbeiter mit Erfahrung in einer Baumschule oder Gartengestaltung werden gesucht.

Zimmer, Wohnungen sind neben der Firma, kein Auto notwendig.
Arbeitsdeutsch ist notwendig. Wir zahlen nach Leistung 1500 - 2000 Euro netto / Monat nach Qualifikation.

Bewerbungen bitte in Deutsch an
Gartengestaltung Dlapka
A 3481 Fels am Wagram
06503382566 office@garten-dlapka.at
www.gartenflair.at

Die Macht des Ahornsirups

Kanadische Tennis-Festspiele bei den US Open in New York

New York (dpa) - Nach ihrem nächsten Tennis-Coup bei den US Open sank Leylah Fernandez erst einmal auf die Knie. Ungläubig schlug sie unter dem Jubel der Zuschauer im Arthur-Ashe-Stadium die Hände vors Gesicht und war schlichtweg überwältigt von der Tatsache, bei den US Open auf einmal im Halbfinale zu stehen. Beim 6:3, 3:6, 7:6 (7:5) gegen die an Nummer fünf gesetzte Jelina Switolina aus der Ukraine zeigte die seit Montag gerade erst 19 Jahre alte Kanadierin am Dienstag (Ortszeit) in New York wieder spektakuläres Power-Tennis und ließ dem Dreisatzsieg gegen Angelique Kerber in der Runde zuvor die nächste Überraschung folgen.

Inspiziert vom bärenstarken Auftritt seiner Landsfrau schaffte ein paar Stunden später auch Felix Auger-Aliassime erstmals bei einem der vier Grand-Slam-Turniere den Sprung ins Halbfinale und versetzte die kanadischen Tennisfans damit endgültig in Ekstase. Der 21-Jährige profitierte im Viertelfinale von der verletzungsbedingten Aufgabe seines spanischen Gegners Carlos Alcaraz. Der 18-Jährige, der im Achtelfinale den deutschen Qualifikanten Peter Gajowczyk in fünf Sätzen ausgeschaltet hatte, musste beim Stand von 3:6, 1:3 aus seiner Sicht wegen Beschwerden am Bein passen.



Leylah Fernandez ist der neue Star im Damen-Tableau.

Foto: dpa

„Ich hätte nie gedacht, dass so ein Tag einmal kommen würde“, sagte Auger-Aliassime, erster kanadischer Mann in einem Halbfinale von New York überhaupt. „Ein kleines Mädchen und ein kleiner Junge, beide aus Montréal, beide zum gleichen Zeitpunkt im Halbfinale der US Open – unglaublich“, sagte der Kanadier, der es nun mit dem an Nummer zwei gesetzten Russen Daniil Medwedew zu tun bekommt.

Im Fokus stand aber Fernandez, vor den US Open gerade einmal Insidern wirklich ein Begriff. Doch nach ihren Siegen gegen Naomi Osaka, Kerber und nun Switolina ist die Linkshänderin auf einmal der neue Star im Damen-Tableau. „Ich habe einfach versucht, immer weiter an mich zu glau-

ben“, sagte die Kanadierin, jüngste Halbfinalistin bei den US Open seit der Russin Maria Scharapowa vor 16 Jahren.

Im Kampf um den Finaleinzug bekommt Fernandez jetzt mit der Mitfavoritin Aryna Sabalenka zu tun. Die 23-Jährige aus Belarus bezwang French-Open-Siegerin Barbora Krejčíková aus Tschechien klar mit 6:1, 6:4.

Auch dann will Fernandez wieder unbekümmert auf den Platz gehen. Vor zwei Jahren gewann in Bianca Andreescu schon einmal eine Kanadierin in New York. Doch was ist das Erfolgsgeheimnis der Kanadier? Auf diese Frage reagierte Fernandez genauso schlagfertig wie zuvor auf dem Platz auf die Bälle von Switolina. „Ich würde sagen, es ist der Ahornsirup.“

Österreich bangt nach „Trauerspiel“ um WM-Quali, Foda um seinen Job

Wien (dpa) - Die österreichische Fußball-Nationalmannschaft hat drei Tage nach dem 2:5 gegen Israel eine weitere bittere Pleite in der WM-Qualifikation kassiert: In Wien unterlag die Mannschaft von Trainer Franco Foda am Dienstagabend gegen Schottland mit 0:1 (0:1) und ist nach sechs von zehn Spielen nur Vierter der Gruppe F, vier Punkte hinter dem Zweiten Schottland. Während die Mannschaft um die Teilnahme an der WM 2022 in Katar zittert, muss Foda um seinen Job bangen.

„Es ist einfach extrem enttäuschend, es tut uns leid für ganz Österreich“, sagte der Hoffenheimer Christoph Baumgartner, „ich verstehe, dass jeder Österreicher enttäuscht ist, jeder von uns hat sich etwas anderes vorgenommen.“

Den einzigen Treffer des Tages vor 18.800 Zuschauern im Wiener Ernst-Happel-Stadion erzielte Lyndon Dykes (30.) per verwandeltem Foulelfmeter nach Videobeweis. Eintracht Frankfurt's Martin Hinteregger hatte Gegenspieler Che Adams mit beiden Händen zu Boden gedrückt. Der zentral geschossene Versuch rutschte dann auch noch Torhüter Daniel Bachmann unter dem Körper durch.

Danach wirkten die nach dem verkorksten Auftritt in Israel

schwung- und druckvoll gestarteten Österreicher konsterniert und einfalllos. Gegen clever verteidigende Schotten wurden sie in der zweiten Halbzeit kaum noch gefährlich. Sowohl die Kronenzeitung als auch der Kurier nannten den Auftritt ein „Trauerspiel“.

Der Druck auf den früheren deutschen Nationalspieler Foda dürfte sich nun weiter erhöhen – ob er am 9. Oktober auf den Färöern und am 12. Oktober auswärts gegen den überlegenen Spitzenreiter Dänemark noch auf der Bank sitzen wird, ist offen. „Wenn man auf zwei Niederlagen in drei Spielen zurückschaut, versteht man die Unruhe“, sagte Kapitän David Alaba nach dem Spiel. „es ist nicht so lang her, wo wir erfolgreich waren. Und jetzt schaut die Welt schon wieder anders aus. Das geht bei uns zu Hause sehr schnell, aber das wissen wir.“

Foda selbst gab sich kämpferisch. „Ich bin gerne Teamchef von Österreich und tue alles, um mit der Mannschaft Erfolg zu haben. Alles andere kann ich nicht beeinflussen“, sagte der 55-Jährige. Und weiter: „Ich gehe davon aus, dass ich das Playoff bestreiten werde. Wir haben noch vier Spiele, wir werden alles versuchen, um diese zwölf Punkte zu holen.“

Niederlande überrollen Türkei

Amsterdam (dpa) - Die Niederlande sind in der Qualifikation zur Fußball-WM 2022 in Katar wieder in der Spur. Mit einem 6:1 (3:0)-Sieg gegen die Türkei übernahm die Mannschaft von Trainer Louis van Gaal am Dienstagabend in ihrer Gruppe G die Tabellenführung. Neben dem überragenden Memphis Depay (16., 37., 54.) erzielten der frühere Bremer Davy Klaassen (1.), der frühere Freiburger Guus Til (80.) sowie Borussia Dortmunds Donyell Malen (90.) die Treffer für die furios aufspielende Elf. Das punktgleiche Norwegen löste seine Pflichtaufgabe gegen Gibraltar mit 5:1 (3:1). Dortmunds Erling Haaland traf drei Mal.

Frankreich hat derweil nach wettbewerbsübergreifend fünf sieglosen Pflichtspielen mal wieder gewonnen. Dank eines Doppelpacks von Antoine Griezmann besiegte das Team von Trainer Didier Deschamps Finnland mit 2:0 (1:0).

Portugal zog in Gruppe A an Serbien (1:1 in Irland) vorbei. Die Portugiesen gewannen ohne den gelbgesperrten Rekordtorjäger Cristiano Ronaldo klar mit 3:0 (2:0) in Aserbaidschan. Kroatien (3:0 gegen Slowenien) und Russland (2:0 gegen Malta) liefern sich in Gruppe H ein Kopf-an-Kopf-Rennen.

Überschwemmte Krankenhäuser in Mexiko, 17 Patienten tot

Starker Regen hat in Mexiko zur Überschwemmung eines Krankenhauses geführt – 17 Patienten sind dabei ums Leben gekommen. In der gesamten zentralmexikanischen Gemeinde Tula, in der mehr als 100.000 Menschen leben, brach die Stromversorgung zusammen, wie der Chef des staatlichen Instituts für Soziale Sicherheit (IMSS), Zoé Robledo, vom Dach der Klinik in einem Video mitteilte, das die mexikanische Regierung am Dienstag auf Twitter veröffentlichte. Der Generator des Krankenhauses habe zudem unter Wasser gestanden. Dadurch sei die Versorgung von Covid-19-Patienten mit Sauerstoff unterbrochen worden.

Nach dem heftigen Regenfällen war am Montagabend (Ortszeit) den Angaben zufolge ein Fluss, der ebenfalls Tula heißt, über die Ufer getreten. Insgesamt traten in der Region drei Flüsse über ihre Ufer. Auch in der Stadt Ecatepec, wenige Kilometer von Mexikos Hauptstadt entfernt, kam es zu Überschwemmungen.

In Tula, das im Bundesstaat Hidalgo liegt, stand das Wasser so hoch, dass die Rettungseinsätze an dem Krankenhaus mit kleinen Booten erledigt werden mussten. Auch der Gouverneur von Hidalgo, Omar Fayad, war dort in einem Boot unterwegs – dieses kenterte. Es gehe ihm aber

gut, schrieb Fayad auf Twitter.

Der staatliche Stromanbieter CFE teilte mit, dass die Versorgung des historischen Zentrums der Stadt vorsorglich unterbrochen worden sei. An der betroffenen Klinik sei ein Notstromaggregat eingerichtet worden.

In dem staatlichen Krankenhaus waren laut Robledo 56 Patienten behandelt worden – etwa die Hälfte wegen Covid-19-Erkrankungen. Die Überlebenden würden in Sicherheit gebracht – laut Fayad sollten sie zur weiteren Behandlung in die nahe gelegene Großstadt Pachuca kommen. Medienberichten zufolge mussten auch Neugeborene in Brutkästen evakuiert werden.

Hunderte Menschen hatten im Morgengrauen in Notunterkünften Unterschlupf suchen müssen. Mexikos Regierung erklärte in 27 Gemeinden in Hidalgo den Notstand. Mehr als 1000 Soldaten sollten zur Unterstützung der Behörden zum Einsatz kommen.

Der ganze Sauerstoffvorrat sei im unteren Bereich des Krankenhauses gelagert gewesen, erzählte der Notfallarzt Héctor Arias im Sender Radio Fórmula. Der Sauerstoff habe unter Wasser gestanden und sei unzugänglich gewesen. „Das tut sehr weh“, sagte Arias, „als Arzt kannst du nicht helfen.“ Am Morgen (Ortszeit) hatte er bei

Facebook ein Live-Video veröffentlicht. Darin war zu sehen, wie Ärzte auf dem Dach des Krankenhauses auf Hilfe warteten. „Sauerstoff, Wasser, Milch“, rufen sie einem vorbeifahrenden Boot zu. „Den Patienten läuft die Zeit davon“, kommentierte Arias.

Die Todesfälle machten ihn sehr traurig, schrieb Staatspräsident Andrés Manuel López Obrador auf Twitter. Er warte auch, es werde in der betroffenen Gegend – dem Tal von Mexiko – weiter regnen, und rief alle Bewohner tiefliegender Gebiete auf, sich in Sicherheit zu bringen. Diejenigen, die noch zu Hause seien, würden in Booten abgeholt, twitterte Gouverneur Fayad. Er rief zu Spenden für die Bewohner Tulas auf. (dpa)

Verheerende Auswirkung von Covid-19 auf andere Krankheiten

Die Covid-19-Pandemie wirkt sich katastrophal auf den Kampf gegen andere tödliche Krankheiten aus. Das berichtete der Globale Fonds zur Bekämpfung von Aids, Tuberkulose und Malaria am Mittwoch in Genf. Betroffen seien vor allem Tuberkulose- und Aids-Patienten – bei beiden Krankheiten sei die Zahl der Behandlungen und Tests infolge der Pandemie deutlich gesunken. „Die Covid-19-Pandemie hatte verheerende Auswirkungen auf den Kampf gegen Aids, Tuberkulose und Malaria im Jahr 2020.“

Die 2002 gegründete und zuvor von der G8 gebilligte internationale Organisation mobilisiert und investiert eigenen Angaben zufolge jährlich mehr als vier Milliarden US-Dollar

zur Unterstützung von Programmen, die von lokalen Experten in mehr als 100 Ländern durchgeführt werden. Bis August 2021 seien bereits 3,3 Milliarden US-Dollar für Aids-, Tuberkulose- und Malariaprogramme bewilligt worden, im vergangenen Jahr 4,2 Milliarden US-Dollar (3,55 Milliarden Euro). Zusätzlich habe man 980 Millionen US-Dollar genehmigt, um auf Covid-19 zu reagieren.

Dem Bericht zufolge sank im Jahr 2020 die Zahl der gegen arzneimittelresistente Tuberkulose behandelten Menschen in den Ländern, in die der Fonds investiere, um 19 Prozent. Auch die Zahl der Menschen, die mit Aids-Präventionsprogrammen erreicht

worden seien, sei im Vergleich zu 2019 um 11 Prozent zurückgegangen. Die Zahl der HIV-Tests sei um 22 Prozent zurückgegangen, was den Beginn einer Behandlung in den meisten Ländern verzögert habe.

Der Kampf gegen Malaria sei durch Covid-19 nicht ganz so stark betroffen gewesen, hieß es weiter. Allerdings sei die Zahl der getesteten Malariaverdachtsfälle um 4,3 Prozent zurückgegangen.

Der Globale Fonds wirbt weltweit Gelder ein, verwaltet und investiert sie. Die Zahl der durch Aids, Tuberkulose und Malaria verursachten Todesfälle ging in den Ländern, in die der Globale Fonds investiert, eigenen Angaben zufolge um 46 Prozent zurück. (dpa)

Indonesien: 41 Menschen sterben bei Gefängnisbrand

Bei einem Brand in einem Gefängnis in der Nähe der indonesischen Hauptstadt Jakarta sind mindestens 41 Häftlinge ums Leben gekommen und acht weitere schwer verletzt worden. Das Feuer brach am frühen Mittwochmorgen in der Justizvollzugsanstalt Tangerang aus, etwa 20 Kilometer von der Millionenmetropole entfernt, sagte Polizeisprecher Yusri Yunus. „41 Menschen wurden tot aufgefunden“, erklärte er. 30 wei-

tere seien leicht verletzt worden. Die Flammen seien unter Kontrolle gebracht worden. Die Ursache für das Feuer steht noch nicht fest.

Rika Aprianti, eine Sprecherin des Generaldirektors für Strafvollzug im Justizministerium, sagte, das Feuer habe einen Block des Gefängnisses zerstört, in dem 122 zumeist drogenabhängige Häftlinge untergebracht gewesen seien. „Dies ist eine Katastrophe und

unser Mitgefühl gilt den Angehörigen der Opfer“, sagte sie. Der Gefängnisstrakt sei überfüllt und eigentlich nur für 40 Häftlinge konzipiert gewesen.

Wie viele andere Haftanstalten in dem südostasiatischen Inselstaat auch, ist das Gefängnis in Tangerang chronisch überbelegt. Zuletzt saßen dort dem Justizministerium zufolge über 2000 Verurteilte ihre Strafen ab, obwohl das Gebäude für maximal 600 Gefangene gebaut wurde.

„Unser Justizsystem ist auf Inhaftierung als eine Form der Bestrafung angewiesen“, hieß es in einer Erklärung des Instituts für Strafrechtsreform. Ein großes Problem sei aber der gescheiterte Krieg gegen Drogen im viertbevölkerungsreichsten Land der Erde. „Die Mehrheit der 28.241 Drogenverurteilten (...) sind Drogenkonsumenten, die überhaupt nicht in Haft sitzen sollten“, teilte das Institut mit. (dpa)

DU/CSU fällt
in Deutschland
unter 20 Prozent

Berlin (dpa) - Rund drei Wochen vor der Bundestagswahl ist die regierende CDU/CSU in Deutschland in einer Umfrage auf unter 20 Prozent gefallen: Im neuen RTL/ntv-Trendbarometer kommen CDU und CSU auf 19 Prozent, wie aus den am Dienstag veröffentlichten Daten des Meinungsforschungsinstituts Forsa hervorgeht. Das sind nur zwei Prozentpunkte mehr als die Grünen, die 17 Prozent und damit im Vergleich zur Vorwoche einen Punkt weniger erreichen. Stärkste Kraft bleibt die SPD: Die Sozialdemokraten legen auf 25 Prozent zu. Noch Mitte Juli hatte Forsa für die CDU/CSU 30 Prozent Zustimmung ermittelt.

Kabul (dpa) - Die militant-islamistischen Taliban haben einen Teil ihrer Übergangsregierung in Afghanistan bekanntgegeben. Demnach wird der wenig bekannte Mullah Mohammed Hassan Achund amtierender Vorsitzender der Minister, was einem Premierminister gleichkommt. Das erklärte der Taliban-Sprecher Sabiullah Mudschahid am Dienstag bei einer Pressekonferenz in Kabul. Achund ist eins der Gründungsmitglieder der Taliban, war zuletzt in ihrem Führungsrat, der Rahbari Schura, und gilt als enger Vertrauter des Taliban-Führers Haibatullah Achundsada. Der aus Kandahar stammende Achund hielt

bereits während der ersten Taliban-Herrschaft wichtige Posten und gilt als gemäßigt. Mudschahid sagte, man habe sich darauf geeinigt, ein Übergangskabinett zu ernennen und bekanntzugeben, „um die notwendigen Regierungsarbeiten durchführen zu können“. Zu einem von zwei Stellvertretern Achunds wurde Mullah Abdul Ghani Baradar ernannt, der bisherige Vizechef der Taliban, der 2020 für die Taliban das Abkommen mit den USA unter anderem über ein Ende des US-geführten Militäreinsatzes in Afghanistan unterzeichnet hatte. Zweiter Stellvertreter ist Maulawi Abdul Salam Hanafi, der zuletzt im politischen Büro

der Taliban in Doha tätig war. Die beiden bisherigen Taliban-Vizechefs Mullah Jakub und Siradschuddin Hakkani werden Verteidigungsminister beziehungsweise Innenminister. Insgesamt besetzten die Taliban 33 Posten. Die Ernennung der verbleibenden Führungspositionen von Ministerien und Institutionen werde man nach „langer Überlegung“ sukzessive bekanntgeben, sagte Mudschahid. Die Ernennung von Achund zeige, „wie wenig wir im Westen über die Taliban wissen und ihre Entscheidungen voraussagen können“, sagt der Afghanistan-Experte Thomas Ruttig von der Kabuler Denkfabrik Afghanistan Analysts Network. Vor der Bekanntgabe waren die allermeisten Beobachter davon ausgegangen, dass Mullah Baradar Premierminister wird. Die Taliban hatten nach massiven militärischen Gebietsgewinnen Mitte August die Macht in Afghanistan übernommen. Seit ihrer Machtübernahme bemühen sich die Islamisten um eine gemäßigte Außendarstellung als zu Zeiten ihrer Schreckensherrschaft zwischen 1996 und 2001. Berichte von Massakern, Hinrichtungen und Vergewaltigungen lassen allerdings daran zweifeln.

CORONA-MELDUNGEN AUS ALLER WELT

Neuseeland hat den landesweiten Corona-Lockdown nach drei Wochen weitgehend wieder aufgehoben. Die Zahl der Neuinfektionen war in den vergangenen Tagen im Vergleich zum August deutlich gesunken. Einige Regeln sollen aber überall weiter bestehen bleiben, etwa Maskenpflicht in Innenräumen. Der Staat hat wie der Nachbar Australien lange eine Null-Covid-Strategie verfolgt. Dadurch sind nur 27 Todesopfer zu beklagen, die Menschen lebten zwar vom Rest der Welt abgeschottet, dadurch aber trotz der Pandemie weitgehend normal weiter – monatelang auch ohne Masken. Die hochansteckende Delta-Variante habe „das Spiel aber verändert“, betonte Ministerpräsidentin Jacinda Ardern zuletzt. Die meisten Bürger wünschen sich laut einer in der Zeitung „New Zealand Herald“ veröffentlichten Umfrage dennoch weiter den „Zero Covid“-Ansatz. • Nach Dänemark will auch **Schweden** seine Corona-Beschränkungen weitestgehend aufheben. „Dank einer erfolgreichen Impfkampagne sind wir im Umgang mit der Pandemie weit gekommen“, sagte die Ministerin. Nun seien es hauptsächlich ungeimpfte Menschen, die krank würden und im Krankenhaus behandelt werden müssten. In Schweden haben inzwischen rund 82 Prozent der Bevölkerung über 16 Jahren eine Impfdosis bekommen. • Die Zahl der Covid-Patienten in den Kliniken soll in **Deutschland** künftig die wesentliche Messlatte zur Beurteilung der Pandemielage sein. Dies soll die bisherige Orientierung an den Infektionszahlen ablösen, die angesichts der Impfungen nicht mehr als so aussagekräftig gelten. Außerdem sollen Beschäftigte in Kitas, Schulen und Pflegeheimen für die Zeit der Krise vom Arbeitgeber gefragt werden können, ob sie geimpft sind. • **Kuba** hat mit der Impfung von Kindern im Alter zwischen zwei und elf Jahren gegen das Coronavirus begonnen. Kuba verfügt über viel Erfahrung bei der Entwicklung von Impfstoffen. Im Juli war mit Abdala der erste in Lateinamerika entwickelte Corona-Impfstoff in Kuba zugelassen worden. Später kamen die Vakzine Soberana 02 und Soberana Plus hinzu. Die Studienergebnisse zu den kubanischen Corona-Impfstoffen wurden bislang nicht unabhängig geprüft. • Seit Beginn der Coronavirus-Pandemie ist die Zahl der nachgewiesenen Infektionen in den **USA** auf mehr als 40 Millionen gestiegen. Damit lagen die USA in absoluten Zahlen weltweit an erster Stelle vor Indien und Brasilien. Rund 649.000 Menschen starben bisher in den Vereinigten Staaten in Zusammenhang mit dem Virus. (dpa)

Hunderte Menschen protestieren
in afghanischer Hauptstadt Kabul

Kabul (dpa) - In Kabul sind Proteste ausgebrochen: Hunderte Männer und Frauen zogen durch die Innenstadt und riefen gegen das Nachbarland Pakistan gerichtete Sprechchöre. Sie hielten Schilder, auf denen „Pakistan – Pakistan – raus aus Afghanistan“ oder „Freiheit“ stand. Sicherheitskräfte der Taliban versuchten, die Demonstrierenden zu kontrollieren. Viele Afghanen, auch bisherige Regierungsvertreter, äußern die Überzeugung, dass Pakistan die Taliban unterstützt und ihnen bei ihrer jüngsten Militärkampagne geholfen hat, mit der sie das Land gewaltsam übernommen haben. Islamabad bestreitet dies.

In einem auf Twitter geteilten Video des Protests sagt ein Mann: „Das ist Kabul, Männer und Frauen sind auf den Straßen und skandieren gegen Pakistan und gegen die Taliban“. Erneut sind „Freiheit“-Rufe zu hören. Diese sind wohl ein Hinweis auf die Unterstützung für Achmad Massud, der die bewaffnete Nationale Widerstandsfront in Pandschir anführte und sich seit der gewaltsamen Übernahme der Provinz durch die Taliban versteckt hält. Er hatte am Montag in einer Audiobotschaft alle Afghanen zu einem nationalen Aufstand aufgerufen und kurz darauf nur das Wort „Freiheit“ getwittert.

EU-Staaten billigen Milliardensumme für Beitrittsaspiranten

Brüssel (dpa) - Die Türkei und sechs weitere Länder mit offizieller Perspektive auf einen EU-Beitritt sollen bis Ende 2027 rund 14,2 Milliarden Euro an sogenannter Heranführungshilfe erhalten. Der Rat der EU-Mitgliedstaaten billigte die Finanzierung am Dienstag. Sie war

im Juni vom damaligen portugiesischen Ratsvorsitz mit Vertretern des EU-Parlaments ausgehandelt worden. Die EU-Gelder sollen laut dem Rat für Reformen eingesetzt werden, die den Weg für eine zukünftige EU-Mitgliedschaft ebnen sollen. Als Emp-

fängerländer sind neben der Türkei auch Albanien, Bosnien und Herzegowina, der Kosovo, Montenegro, Nordmazedonien und Serbien vorgesehen. Die Mittel würden abhängig von den Reformanstrengungen der Länder verteilt, erklärte der Rat. Die Beitrittsverhandlungen mit der

Türkei liegen seit mehreren Jahren wegen Rückschritten auf Eis. Die offizielle Zustimmung des Europaparlaments zu der Finanzierung wird im September erwartet. Sie gilt nach der Verständigung von Juni allerdings als Formalie.

Experten: Corona-Impfstoffe
decken bald weltweiten Bedarf

Genf (dpa) - Die Verfügbarkeit von Corona-Impfstoffen steigt nach Einschätzung von Experten weiter deutlich an. Bis Ende 2021 werden zwölf Milliarden Dosen produziert sein, wie die auf Unternehmens- und Wissenschaftsdaten spezialisierte Firma Airfinity am Dienstag in Genf mitteilte. Rund die Hälfte davon gehe auf das Konto chinesischer Vakzine, die andere Hälfte produzierten westliche Hersteller, hieß es. Aktuell sei fast jeder dritte Mensch auf der Erde vollständig gegen das Coronavirus geimpft. Auch jüngste Daten zeigten, dass die Wirksamkeit der Impfstoffe gegen die Infektion und vor allem gegen schwere Verläufe sehr hoch sei. Dies gelte auch für die besonders ansteckende Delta-Variante des Virus. Die USA, Kanada, die EU und Großbritannien würden Ende September über so viele Impfdosen verfügen, dass sie ohne weiteren Schaden für eigene Impf-

kampagnen rund 500 Millionen Dosen an andere Staaten weitergeben könnten, so Airfinity-Chef Rasmus Bech Hansen. Für 2022 rechnet Pfizer-Vorstandschef Albert Bourla mit einer weiteren Produktionssteigerung auf vier Milliarden Dosen des Impfstoffes von Pfizer/Biontech. Ein großer Teil davon werde bereits in ärmere Länder geliefert. 2022 werde die Versorgung mit Impfstoffen zum Beispiel für Afrika so gut sein, dass sich nicht mehr die Frage stellen werde, ob man sich impfen lassen könne, sondern – analog zu Europa und den USA – ob sich die Menschen impfen lassen wollten, meinte Bourla. Im Schatten der Impfdiskussion hätten sich auch große Fortschritte bei der Behandlung von Covid-19 etabliert, so Bech Hansen. Habe es zu Beginn nur eine allgemein anerkannte Therapie gegeben, seien es nun acht, hieß es. Diese Entwicklung habe Millionen Leben gerettet.

Brasiliens Präsident
Bolsonaro droht
Oberstem Gericht

Brasília (dpa) - Zehntausende Menschen haben in Brasilien am Unabhängigkeitstag mit anti-demokratischen Slogans für Präsident Jair Bolsonaro demonstriert. Derrechte Staatschef selbst drohte bei einer Rede in Brasília dem Obersten Gerichtshof STF: „Entweder der Chef dieser Staatsgewalt hält seinen (Richter) in Zaum, oder diese Gewalt wird das erleiden, was wir nicht wollen“, sagte er am Dienstag an den Präsidenten des Obersten Gerichts, Luiz Fux, gerichtet.

Mexiko-Stadt (dpa) - Mexikos Oberster Gerichtshof hat ein absolutes Abtreibungsverbot für verfassungswidrig erklärt: Zehn Richter entschieden am Dienstag in Mexiko-Stadt einstimmig, dass beim Schutz des Fötus das Recht der Frauen auf reproduktive Freiheit nicht missachtet werden darf. Die Entscheidung bezog sich auf das Abtreibungsverbot im nördlichen Bundesstaat Coahuila, mit dem sich das Gericht befasste. Sie schaffte jedoch einen landesweit geltenden Präzedenzfall.

Mexikanisches Gericht:
Totales Abtreibungsverbot verfassungswidrig

Mexiko wird damit zum bevölkerungsreichsten Land mit katholischer Mehrheit, in dem Abbrüche entkriminalisiert werden. Den Richtern zufolge darf die Abtreibung im Frühstadium der Schwangerschaft sowie bei Vergewaltigung, Gefährdung der Gesundheit der betroffenen Frau oder lebensunfähigem Fötus nicht unter Strafe gestellt werden. Das Frühstadium definierte das Gericht nicht näher, dies dürfte den Bundesstaaten überlassen bleiben. Bisher waren nur

in der Hauptstadt und in vier der 31 Bundesstaaten Abbrüche in den ersten zwölf Schwangerschaftswochen erlaubt. Ende vergangenen Jahres hatte das Parlament in Argentinien Abtreibungen bis zur 14. Schwangerschaftswoche legalisiert. In den meisten anderen, ebenfalls katholisch geprägten lateinamerikanischen Ländern sind Schwangerschaftsabbrüche nur in Ausnahmefällen erlaubt. Einzig in Uruguay, Kuba, Guyana und Französisch-Guayana sind sie legal.

Druck: Art Ideea Studio, Bukarest

Mitglied im weltweiten IMH-Netzwerk

Die ADZ benutzt Agenturmeldungen von News.ro (Bukarest) und dpa (Hamburg).

ADZ-Abonnements
- in den Redaktionen der ADZ in Bukarest, Hermannstadt und Temeswar oder online unter www.adz.ro/abos
- in allen Postämtern in Rumänien (Bestellnummer: 19401)
- in Bukarest durch das Vertriebsunternehmen MANPRES (Tel. 0213 12 48 01 ; 312 48 02)

Auslandsabo
Über die Redaktion in Bukarest (Tel.: 0040/21/3178916, Fax: 0040/21/317 89 17, E-Mail: aboservice@adz.ro)

Allgemeine Deutsche Zeitung
für Rumänien

ISSN 1221 – 7956

Gründer:
Emmerich Reichrath (1941-2006), Hans Frank (1941-2010)

Herausgeber:
Demokratisches Forum der Deutschen in Rumänien
550185 Hermannstadt/Sibiu, str. Gen. Magheru 1-3

Redaktion:
Bukarest, Banu Dumitrache 40
Tel. Chefredaktion: 021/317 89 15
Tel. Verlag: 021/317 89 18
Fax: 021/317 89 17
E-Mail: info@adz.ro
Internet: www.adz.ro

Chefredakteurin: K.G. Dumitriu (Nina May)
Stellvertreter: Ionuț Budașcu

Postanschrift
Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien,
Of.p. 18, ghișeul 3, CP 21,
014820 București, sector 1

Korrespondentenbüros:

Hermannstadt/Sibiu
Tel./Fax: 0269/211 162
E-Mail: hermannstadt@adz.ro
Kronstadt/Brașov
Tel./Fax: 0268/475 841
E-Mail: kronstadt@adz.ro

Reschitza/Reșița
Telefon: 0355/412 579
E-Mail: wkremmadz@gmail.com
Temeswar/Timișoara
Telefon: 0256/498 210
E-Mail: temeswar@adz.ro, bz@adz.ro
Sathmar/Satu Mare
Telefon/Fax: 0261/711 740
E-Mail: rist@adz.ro
Vertrieb, Anzeigen, Abos:
anzeigen@adz.ro, aboservice@adz.ro
Mimi Enache (rumänisch)
Tel.: 021/317 89 18
E-Mail: enache@adz.ro
Cristiana Scărlătescu (deutsch)
Tel.: 021/317 89 16
E-Mail: scarlatescu@adz.ro

Das Erscheinen dieser Zeitung wird durch die finanzielle Unterstützung des DFDR gewährleistet.

ADZ-PDF-Onlineausgabe bereitgestellt für **Thomas Șindilariu**
Das PDF ist ein Bonus zur Druckausgabe der ADZ.

Karriere in luftigen Höhen

Als Flugbegleiter die Welt kennenlernen und erleben / Von Vlad Popa

Der September und der Oktober stehen im Leben vieler Jugendliche für den neuen Start ins Schulleben oder ins Hochschulstudium. Dabei ist die Zukunft für viele ungewiss und der berufliche Werdegang mag oft noch in dichten Nebel gehüllt sein. Doch nicht für alle, denn manche träumen von besonderen Herausforderungen, beispielsweise einer Karriere in luftigen Höhen, möglicherweise als Flugzeugkapitän oder Flugbegleiter.

Nach bald zwei Jahren, die in der Flugindustrie für verheerende wirtschaftliche Verluste sorgten, gab Wizz Air, die europaweit wachstumsfreudigste Fluggesellschaft, Anfang August bekannt, bis Ende des Jahres 800 neue Flugbegleiter für ihr Netzwerk anstellen zu wollen. Hierzu finden für angehende Flugbegleiter zurzeit zehn Bewerbungsveranstaltungen in Bukarest, Bacău, Jassy/Iași, Craiova, Hermannstadt/Sibiu, Klausenburg/Cluj-Napoca und Temeswar/Timișoara statt.

Seinen angehenden Mitarbeitern verspricht die Fluggesellschaft dabei wettbewerbsfähige Löhne, eine entsprechende Ausbildung, ein kollegiales und multikulturelles Arbeitsumfeld und den Zugang zu vielfältigen Möglichkeiten der beruflichen Entwicklung, wie zum Beispiel das Programm „Vom Flugbegleiter zum Kapitän“, der aktuelle Mitglieder der Flugzeugcrew unterstützt, die eigene Pilotenlizenz zu erlangen. Zudem erfreuen sich Flugbegleiter zahlreicher Preisnachlässe für Flüge und

Als Flugbegleiter gleicht kein Tag dem anderen, denn täglich wechselnde Flugziele, Gäste und Flugcrew sorgen für Abwechslung. Anpassungsfähigkeit, Ausdauer und ein stets freundlicher Umgang sind daher besonders wichtig, denn in 10.000 Metern Höhe kann es schnell holprig werden und bei einem medizinischen Zwischenfall ist nicht immer ein Arzt an Ort und Stelle. Dazu haben die Bewerber 18 Jahre oder älter zu sein und über einen Lyzeumsabschluss zu verfügen. Auch die Größe spielt eine Rolle, denn die angehenden Flugbegleiter sollen im Fall der Damen mindestens 1,65 Meter und im Fall der Herren mindestens 1,75 Meter groß sein. In Sachen Kommunikation wird Englisch fließend in Wort und Schrift verlangt und zusätzlich eine der mitteleuropäischen Sprachen wie Rumänisch, Bulgarisch, Polnisch, Ungarisch, Deutsch, Litauisch, Slowakisch, Tschechisch, Serbisch, Ukrainisch, Georgisch, Bosnisch oder andere. Weitere Voraussetzungen sind ein mindestens



Wie läuft die Ausbildung zum Flugbegleiter ab?

Die Ausbildung zum Flugbegleiter unterscheidet sich stark von anderen Ausbildungen. Im Vergleich zu den gesetzlich geregelten Berufen wird die Flugbegleiterausbildung in Form von Lehrgängen absolviert. In wenigen Wochen, teilweise einigen Monaten, werden die theoretischen Hintergründe des Berufs in Bildungseinrichtungen für angehende Flugbegleiter oder durch die Fluglinien vermittelt und erprobt. Bei einigen Fluggesellschaften dauert die Ausbildung nur etwa fünf Wochen. Die Praxisphasen finden meist in Form von Übungen an Schaufenstern oder auf Kurzstreckenflügen statt. Die Fluggesellschaft, bei der die Flugbegleiterausbildung abgeschlossen wird, stellt dann das Zertifikat aus, das zur Berufsausübung berechtigt.

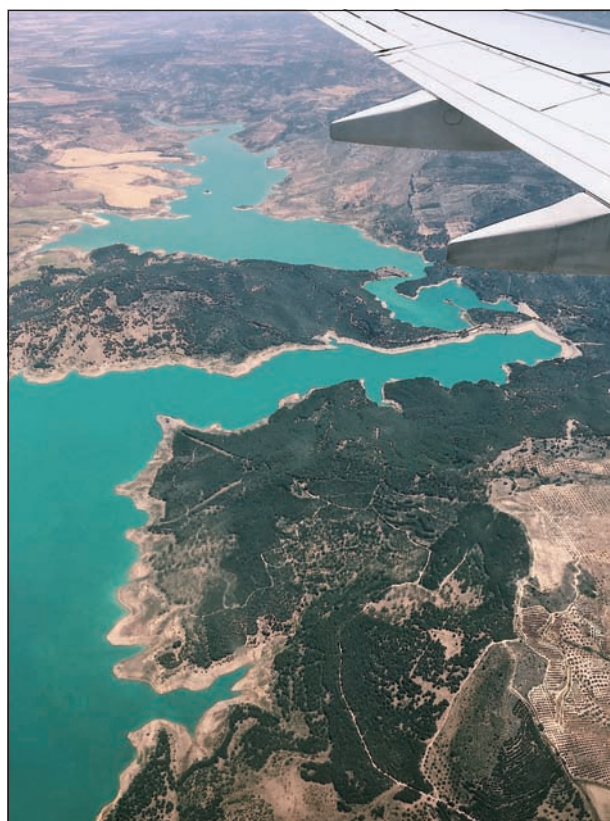
Was macht überhaupt ein Steward oder eine Stewardess?

Flugbegleiter bereiten vor jedem Flug die Flugkabine vor. Die Crew prüft, ob alles sauber und ordentlich ist und genügend Zeitschriften, Zubehör und alle Mahlzeiten sowie Getränke an Bord sind. Die Flugbegleiter begrüßen jeden Passagier an Bord mit einem freundlichen Lächeln und helfen in manchen Fällen bei der zügigen Auffindung des reservierten Sitzplatzes.

Anschließend ist die Versorgung des Handgepäckes zu bewältigen und zu prüfen, dass alle Gepäckablagen sicher verschlossen sind, dass die Blenden vor den Fenstern geöffnet, die Klapptische zugeklappt, die Sitzlehnen aufrecht stehen und die Passagiere natürlich angeschnallt sind.

Die Vorbereitung auf Notfälle gehört zu den wichtigsten Aspekten der Ausbildung von Flugbegleitern – vom Umgang mit der Sauerstoffmaske über das Öffnen der Türen bis hin zur Durchführung von Erste-Hilfe-Maßnahmen. Im Alltag geht es vor allem um die Präsentation von Sicherheitsmaßnahmen und die Beruhigung nervöser Passagiere. Sind all diese Schritte bewältigt, ist der Flugbegleiter der Gastgeber während des Fluges. Da auf engem Raum gearbeitet wird, wo es leicht mal wacklig werden kann, wird schnell gelernt, sich zügig zu bewegen und die Reisenden professionell und freundlich mit Speisen und Getränken zu versorgen.

Wie sind die Arbeitszeiten als Flugbegleiter?



Exotische Reiseziele gehören für viele zum Reiz des Berufs eines Flugbegleiters.

Der Beruf des Flugbegleiters ist ideal für alle, die keinen klassischen Job von 9 bis 5 Uhr suchen. Als Flugbegleiter kommt man am Wochenende, an Feiertagen, am

im Gegenzug mehr als 40 Urlaubstage pro Jahr und mindestens zehn freie Tage im Monat an. Die Arbeitszeitgestaltung richtet sich nach gesetzlichen Bestim-



Nicht nur Damen gehören zur Flugcrew, sondern immer öfter auch Herren. Foto: wizzair.com/Press Office

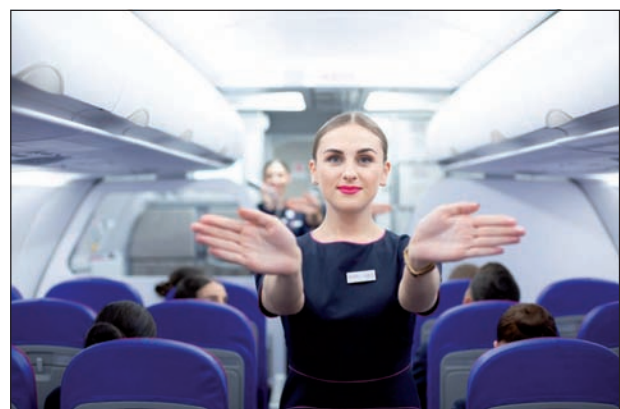
frühen Morgen oder am späten Abend zum Einsatz. Viele Fluggesellschaften bieten

mungen und, im Fall deutscher oder österreichischer Flugunternehmen, den einschlägigen Tarifverträgen, sodass die Flugbegleiter hier nicht mehr als 2000 Stunden pro Kalenderjahr arbeiten und die maximale monatliche Arbeitszeit 89 Stunden beträgt.

Welche Arbeitskleidung tragen Flugbegleiter?

Ob knalliges Blau oder schlichtes Schwarz – Hauptsache die Uniform passt. Als Flugbegleiter ist man stilvoll gekleidet. Die Damen tragen knielange Röcke, Hosen, Westen oder Jacken. Manchmal vervollständigt ein Schal oder eine Kopfbedeckung das Outfit. Im Allgemeinen ist ein gepflegtes Aussehen für diesen Job unerlässlich, dazu gehören auch Make-Up, Frisur und gepflegte Nägel.

Für zusätzliche Informationen stehen die Internetadressen wizzair.com, vreausafistewardesa.ro oder flugbegleiter.net zur Verfügung.



Vor jedem Flug informieren die Flugbegleiterinnen die Reisenden über die notwendigen Sicherheitsvorschriften und die Vorgehensweise bei Notfällen und stehen ihnen anschließend als Gastgeber zur Verfügung.

Foto: wizzair.com/Press Office

sogar Bonustickets für Familie und Freunde. Zumindest bei Wizz Air scheint dies der richtige Augenblick für den beruflichen Einstieg zu sein, denn die Fluglinie strebt eine Verdreifachung ihrer Flotte durch den Einsatz von 500 neuen Airbus-Maschinen in den kommenden zehn Jahren an, weswegen im vergangenen Jahr jüngst 18 neue Standorte eröffnet und 300 neue Flugrouten eingeführt wurden.

Doch was setzt eine solche Karriere voraus und wer ist überhaupt als Bewerber zugelassen?

sechs Monate uneingeschränkter gültiger Reisepass, sowie die Bereitschaft, ohne längere Vorwarnung innerhalb von einer Stunde am Abflughafen anwesend zu sein. Außerdem müssen die Bewerber gute Schwimmer sein, dürfen über keine Tattoos oder Piercings verfügen, die während des Tragens der Uniform sichtbar sind, und sollten sie Brillen oder Kontaktlinsen tragen, dürfen die Werte nicht über plus 4 oder unter minus 4 Dioptrien liegen, um die medizinische Eignungsuntersuchung zu bestehen.

Die meisten Hinterglasikonen stammen aus der Oberen Vorstadt

Vier Museen in Zusammenarbeit bei sakraler Kunstausstellung

Überraschend vielleicht für viele Kunstkenner ist, dass die meisten Hinterglasikonen in der Kronstädter Oberen Vorstadt, als Schei bekannt, entstanden sind, und nicht in den bekannten Zentren wie Nicula bei Klausenburg, im Fogarascher Gebiet, wobei das Kloster Sâmbăta diesbezüglich eine besondere Rolle durch die da bestehende Schule gespielt hat. Vier Museen haben nun in einer Zusammenarbeit ein Projekt durchgeführt um diese sakrale Kunst auf Landesebene vorzustellen und zu fördern. Initiator war das Ethnographiemuseum von Kronstadt in Partnerschaft mit

dem Ethnographiemuseum der Maramurescher Kunst von Neustadt/Baia Mare, dem Museum des Fogarascher Landes „Valeriu Literat“, und dem „Museum der Sankt-Nikolaus-Kirche – der ersten rumänischen Schule“ in der Oberen Vorstadt. Die Ausstellung die am 20. August im Museum der städtischen Zivilisation am Kronstädter Marktplatz eröffnet worden ist, wird anschließend in Baia Mare zu sehen sein bis November 2021. Das Projekt wird vom Kronstädter Kreirat finanziert, dem das hiesige Ethnographiemuseum unterstellt ist, und von der Verwaltung des Na-

tionalen Kulturfonds im Rahmen der vorgesehenen Kulturprojekte für dieses laufende Jahr. Die Ausstellung umfasst rund 40 Exponate genannter Museen, die an dem Projekt beteiligt sind. Dr. Alexandru Stănescu, Direktor des Kronstädter Ethnographiemuseums, das allein drei Unterabteilungen umfasst – Săcele, Reps, und das am Kronstädter Marktplatz –, betonte bei der Vernissage, dass überraschend die meisten Hinterglasikonen von Künstlern aus der Oberen Vorstadt erstellt worden sind, und nicht wie bisher vermutet aus den bekannten diesbezüglichen Zentren in den verschiedenen Landesteilen, obwohl es hier beispielsweise auch keine Glaserei gab. Auch wies er auf mehrere Eigenheiten dieser Kunstwerke hin, auf Farbkombinationen, die bei der Darstellung der verschiedenen Heiligen verwendet wurden, auf die diesbezügliche Tradition. Die Darstellungen der Heiligen Maria schützten vor allen Gefahren, Ilie vor Unwetter und Blitzschlag, Haralambie vor Krankheiten und Epidemien, um nur einige der Wundertaten dieser Heiligen zu nennen. Die Ikonen, die im Schei erstellt wurden, findet man in ganz Siebenbürgen, gleich in welchen Gebieten, ob diese orthodox, griechisch-katholisch oder römisch-katholisch geprägt sind. Zudem sind Ikonen, die aus der Oberen Vorstadt stammen, fast in allen diesbezüglichen öffentlichen und



Blick in die Ausstellung

Fotos: der Verfasser

privaten Sammlungen anzutreffen.

Eine Sonderabteilung für den Brauchtum der Oberen Vorstadt wird im Gebäude außerhalb des Kronstädter Waisenhausgässertors eingerichtet, in dem auch die wöchentlichen Treffen der Vertreter der Junii-Vereine stattfinden, deren Fahnen da ausgestellt worden sind, und wo sich auch ein Informationszentrum für Touristen befindet. Gedacht wird auch, einige Workshops während der Ausstellungszeit in Baia Mare zu organisieren, wo Interessenten in die Geheimnisse dieser Kunst einge-

führt werden sollen. Illustriert ist die gegenwärtige Ausstellung mit Ansichten in Großformat aus Werkstätten, wo Ikonen gemalt werden, von Malern bei ihrer Arbeit. Für das gesamte Projekt standen insgesamt 86.620 Lei zur Verfügung, von denen das Kronstädter Ethnographiemuseum einen Eigenbeitrag von 18.383 Lei erbrachte. Auch werden ein Ausstellungskatalog, drei Kurzfilme über die Technik der traditionellen Hinterglaskunst, ein Videomaterial über die Ausstellung in Baia Mare erstellt werden.

Dieter Drotleff



Dr. Alexandru Stănescu, Direktor des Ethnographiemuseums, führte in die Ausstellung ein, nahm Bezug auf die Interferenzen im Bereich des Brauchtums zwischen sächsischen und rumänischen Stadtbewohnern im Laufe der Jahrhunderte.

Auf's Oktoberfest wurde nicht verzichtet

Auch für's Kronstädter Oktoberfest war es in der Corona-Zeit nicht einfach. Denn da kommen sich die Leute näher, der Biergenuss fördert Unterhal-

tung und Geselligkeit und an Sicherheitsabstand will man nicht denken, wenn man sich richtig wohl fühlen möchte. Im Vorjahr musste das Oktoberfest ausfal-

len. In diesem Jahr sollte das aber nicht wieder passieren. Die Veranstalter (Bonima SRL, Kronstadt) unternahmen alles, beginnend mit den vorgeschriebenen behördlichen Genehmigungen bis zur gesamten Logistik von Zeltaufbau bis Bierauschank und Sicherung des musikalischen Rahmens. Das gelang ihnen in einer Rekordzeit von nur zweieinhalb Wochen. Sicher: manche Regeln mussten eingehalten werden. So war anfangs der Zutritt zum Gelände am ehemaligen Bartholomäer Munizipal-Stadion nur jenen gestattet, die einen Impfausweis vorzeigen konnten oder die negativ auf Covid-19 getestet wurden oder die den Beweis erbrachten, dass sie Covid-19 überstanden hatten.

Ralf Sudrigian

(Fortsetzung auf Seite 2)



Das „Wiesenzelt“ beim Kronstädter Oktoberfest



Christian Macedonschi füllt die erste Maß Bier von dem von Kreiratvorsitzenden Adrian Veştea angezapftem Fass. Fotos: der Verfasser

Hermine Hellbeck aus Wuppertal gründet Kinderprojekt in Siebenbürgen

Der Verein „Meschendorfs Kinder e.V.“, mit Sitz in Wuppertal, setzt sich für die Chancengleichheit von Kindern in Meschendorf/Siebenbürgen ein, die Förderung der Bildung sowie die Förderung der deutschen Sprache.

Sie hatte nie vor, einen Verein zu gründen. Und den Bezug zu

ihrer Heimat hatte sie nahezu verloren, nachdem sie vor über 40 Jahren ihre Heimat mit ihrer Familie verlassen musste. Wenn Hermine Hellbeck von ihrem Kinderprojekt erzählt, spürt man die Empathie, mit der sie sich für die Kinder in ihrem Heimatdorf einsetzt. Ihre umfangreichen Infor-

mationen über die Situation der Kinder in den Dörfern in Siebenbürgen hat sie hauptsächlich in den sozialen Netzwerken gesammelt. Und so begann ihre Hilfsinitiative mitten in der Corona-Krise. Nachdem die Schulen in Rumänien nahezu ein Jahr geschlossen blieben, sagte sie sich irgendwann: „So kann das nicht weitergehen.“ Zwar wurde ein Online-Unterricht angeboten, jedoch nützte dieser den meisten Kindern nichts, da sie nicht über die notwendigen technischen Geräte verfügten - ein Zustand, der den Kindern den Zugang zu Bildung nahezu ganz versperrte. So entschied sie sich, hier schnell und unbürokratisch zu helfen und lieferte 30 gebrauchte und neue Notebooks und Tablets an die Schüler. So fing im September letzten Jahres alles an.

Inzwischen hat Hermine Hellbeck einen gemeinnützigen Verein gegründet und das ehemalige Haus ihrer Großeltern in Meschendorf in mühevoller Arbeit für die Kinder hergerichtet, nachdem alle Bemühungen um die Nutzung eines der Gebäude innerhalb der evangelischen Kirchenburg gescheitert waren. In dem Kinderhaus findet nun seit Anfang Juni ein After-School-Programm statt, wo die Kinder nicht nur Hilfe bei den Hausaufgaben erhalten, sondern auch ein gesundes Mittagessen. Bereits in diesem Sommer hat ein deutschsprachiges Ferienprogramm stattgefunden, das Hermine Hellbeck selbst betreut hat, gemeinsam mit einer Lehrerin aus Deutschland, ihrem Mann, den Lehrerinnen aus Meschendorf und ihrer Mutter (ehemalige Lehrerin an der deutschen Schule in Meschendorf). Nach den Ferien wird nun wöchentlich ein Deutsch-Onlinekurs von einer Lehrerin aus Wuppertal angeboten, damit die Kinder gute Deutschkenntnisse erlangen, die ihre späteren Chancen auf dem



Arbeitsmarkt verbessern. Zudem werden die Kinder regelmäßig mit Schulmaterialien und Bekleidung ausgestattet.

Ideen für Meschendorf hat Hermine Hellbeck noch viele und arbeitet bereits daran. Dabei geht es ihr nicht nur um die Förderung der Bildung, sondern auch um spezielle Dorfprojekte zur Belebung Meschendorfs. In diesem Jahr hat sie ihren gesamten Jahresurlaub in Meschendorf verbracht und sich im Dorf ein gutes Netzwerk aufgebaut. Und auf die Frage, warum sie sich gerade in Meschendorf engagiert, sagt sie: „In einem abgelegenen Dorf wie Meschendorf, am Rande von Europa, sind die Bedingungen für Kinder besonders erschwert. Hier kommt kaum Hilfe an, die Kinder haben keine Anlaufstelle, keine Perspektive. Viele von ihnen wachsen unter der Armutsgrenze auf oder werden aus ethnischen Gründen ausgegrenzt, so z. B. die Roma-Kinder. Längst nicht alle Kinder gehen zur Schule oder nur unregelmäßig und oft nur einige Jahre. Zudem wachsen viele ohne Eltern auf, die in westlichen EU-Ländern arbeiten; die unstabilen Familienverhält-

nisse führen oft zu Schulabbrüchen.“ Sie ist überzeugt davon, dass Bildung der einzige Weg aus der Armut ist und wesentlich zur positiven Dorfentwicklung Meschendorfs beitragen wird.

Unerwartet viel Kritik und Gegenwind musste sie erfahren. Ob das geschmerzt hat? „Nein“, lächelt sie. „Die intelligenten Menschen verstehen, dass es wichtig ist, was ich tue. Es zeigt sich auch hier wieder einmal, dass eben alles eine Frage der Bildung ist. Auch wenn ich kräftemäßig oft an meine Grenzen stoße und mein Mann und ich sehr viel Geld in das Projekt investieren, werde ich weitermachen mit meiner One-Woman-Show. Die Kinder von Meschendorf sind mir ans Herz gewachsen, sie sind wundervoll, alles, was sie brauchen, ist eine Chance...“

<https://meschendorfs-kinder.de/>
Spendenkonto:
Meschendorfs Kinder e. V.
IBAN:
DE86330500000009408311
BIC: WUPSDE33XXX
Oder per Paypal (über Link auf der Website)



Evangelische Gottesdienste im Kirchenbezirk Kronstadt

Am Sonntag, dem 12. September 2021

9.00 Uhr: Honigberg.

9.15 Uhr: Tartlau.

10.00 Uhr: Kronstadt – Schwarze Kirche (mit Abendmahl. Einführung der Freiwilligen im Ökumenischen Friedensdienst. Im Anschluß Kirchenkaffee), Bartholomae; Bukarest, Fogarasch, Wolkendorf, Zeiden.

11.00 Uhr: Petersberg.

11.30 Uhr: Weidenbach.

12.00 Uhr: Heldsdorf.

(Angaben ohne Gewähr)

Auf's Oktoberfest wurde nicht verzichtet

(Fortsetzung von Seite 1)

Nach zwei Tagen konnten diese Maßnahmen etwas gelockert werden. Sie galten nur noch für den Zutritt ins große Festzelt. Wer also nicht geimpft war oder die anderen Voraussetzungen nicht erfüllen konnte, hatte trotzdem

Zutritt zur 12. Auflage des Oktoberfestes. Die Begründung: die Veranstaltung fand im Freien statt. Und in der Tat: es war mehr Platz für die verschiedenen Stände vorhanden, da kein zweites Zelt wie in den Vorjahren aufgestellt wurde. Bierterrassen des lokalen Bierproduzenten Ciucas ersetzten dieses.

Hinzu gab es, wie bisher, Verkaufsstände für Gegrilltes, einschließlich Mici aus Fisch, für Süßigkeiten jeder Art, von Kuchen bis Kürtös Kolacs oder Langosch mit Schoko oder mit Rahm, Käse und Knoblauch. Souvenirs vom Oktoberfest fehlten nicht, wie auch Wein oder Most für jene, die nicht ausschließlich auf Bier eingestellt sind.

Ein Oktoberfest ohne Blasmusik ist nicht vorstellbar. „Ein Prosit der Gemütlichkeit“ und „Zicke zacke, hoi hoi hoi!“ erklangen auch diesmal unter Blasmusikklängen. Die Burzenländer Blaskapelle führte erneut den Festzug an, der am 2. September vom Bürgermeisteramt bis zum Festzelt führte und alle Kronstädter und Touristen daran erinnerte, dass es 2021 in Kronstadt, zum Unterschied von München und anderen europäischen Standorten, trotz ungünstigen Voraussetzungen, ein Oktoberfest gibt. Es sei also „das größte Oktoberfest des Jahres“ beglückwünschte Werner Henning, Nürnberger Stadtrat und erneut Ehrengast der Kronstädter, die

Veranstalter. Zu den Ehrengästen gehörte auch Kreisratsvorsitzender Adrian Veştea, der österreichische Generalkonsul in Hermannstadt, Andreas Huber, und die Bürgermeister von Neustadt, Weidenbach, Rosenau und Reps.

Wer bis einschließlich Sonntag, 12. September, das diesjähri-

ge, so besondere Oktoberfest nicht verpassen will, hat dabei außer Bier, Würstchen und Brezel, die Gelegenheit, unter anderen die Burzenländer Blaskapelle (am Donnerstag und Sonntag) sowie die unlängst gegründete Jugendblaskapelle Kronstadt (am Sonntag, 14.30 Uhr) zu hören.



Die Ehrengäste kamen in Kutschen im Festzug zur Eröffnung.



„Die Aalbachtaler“ aus Uettingen folgten der Einladung zum Oktoberfest.
Fotos: Ralf Sudrigian

Ein jährliches, aber auch ein halbhundertjähriges Problem: der Andrang an den deutschen Schulen Rumäniens

Ein kommunistisches Parteidokument aus der Zeit, als man deutsche Großmütter erfand, wenn bei der Schuleinschreibung der Kleinen nichts anderes mehr half / Von Thomas Şindilariu

Es ist verblüffend, wie sehr die heutige Problemlage hinsichtlich des großen Schülerandrangs, der Sprachkompetenz der Schüler und der Lehrkräfte, des Postenschachers und der Verfügbarkeit von Schulbüchern der Situation aus einem zeitgeschichtlichen Dokument des Jahres 1965 ähnelt. Die nachfolgend übersetzte und abgedruckte Note über den im Zentralkomitee der Rumänischen Kommunistischen Partei festgestellten Handlungsbedarf im Schulwesen der deutschen Minderheit ist ein „Beifang“, der im Rahmen eines größeren dokumentarischen Projekts ins Netz ging. Zum Kontext des Dokuments folgen anschließend einige Hinweise.

Note betreffend die vom Unterrichtsministerium zu lösenden Probleme

Die Reglementierung der Einschreibung der Kinder mit rumänischer Nationalität in den Schulen und Abteilungen mit deutscher Unterrichtssprache

In der Region Kronstadt ist eine beträchtliche Anzahl von Kindern mit rumänischer Nationalität zu verzeichnen, die in die Schulen und Abteilungen mit deutscher Unterrichtssprache eingeschrieben sind und diese besuchen. Diese Tatsache hat öfters Auswirkungen auf das schulische System, so dass die Schaffung von Klassen und Lehrerstellen erforderlich wird. An der Allgemeinschule Nr. 15 in Hermannstadt, wo 16 rumänische Kinder eingeschrieben worden sind, musste beispielsweise in diesem Jahr eine zusätzliche Lehrerstelle für die erste Klasse mit deutscher Unterrichtssprache geschaffen werden. Desgleichen ist in der Abtei-

lung mit deutscher Unterrichtssprache der Allgemeinschule Nr. 5 in Kronstadt festzustellen, dass die Hälfte der 210 Schüler, welche die Klassen I-IV besuchen, Kinder rumänischer Eltern sind (oder zumindest der Vater). Diese Tatsachen berücksichtigend, halten wir es für erforderlich, dass das Unterrichtsministerium diese Situation reglementiert, vor allem, da für die Bukarester Schule mit deutscher Unterrichtssprache eine Anweisung in Kraft ist, gemäß welcher nur diejenigen Kinder eingeschrieben werden können, deren Eltern der deutschen Nationalität angehören. Aus den Darlegungen einiger Lehrkräfte und Direktoren der Schulen geht hervor, dass insbesondere in den Klassen I-IV die Lehrkräfte mit ernsthaften Schwierigkeiten zu kämpfen haben, die darauf zurückzuführen sind, dass diese Kinder oft über nur schwache oder gar keine Deutschkenntnisse verfügen, da sie zum Erlernen einer Fremdsprache eingeschrieben worden sind.

Das Vorstelligwerden der Hochschulabsolventen an den zugeteilten Arbeitsstellen

In der Region Kronstadt sind Fälle aufgetreten, wo einige Hochschulabsolventen des Jahres 1965 ihre zugeteilten Stellen nicht angetreten haben, jedoch von den lokalen Behörden anderen Schulen zugeteilt wurden. So wurde etwa in Schäßburg der Absolvent Albu Lucian, Lehrer für Sportunterricht für die Klassen I-VIII, an die Allgemeinschule Nr. 1 und das Lyzeum Nr. 2 gebracht und eine Norm bei Klassen mit deutscher Unterrichtssprache erstellt, obwohl weder die deutsche Sprache beherrscht noch das Recht inne hat, am

Lyzeum zu unterrichten. Vergleichbare Fälle gibt es noch in der Region Kronstadt und zwar in der Stadt und im Rajon Hermannstadt an Schulen mit rumänischer Unterrichtssprache, wo Hochschulabsolventen durch Übertretung der Zuteilungsverfügungen des Unterrichtsministeriums anderen Lehrerstellen zugewiesen wurden. Wir schlussfolgern, dass es geboten erscheint, dass das Ministerium auf genauere Umsetzung der Bestimmungen des Ministerratsbeschlusses (HCM) Nr. 918 durch die Unterrichtssektionen (Schulinspektorate) auf regionaler, rajonaler und städtischer Ebene achtet sowie auch auf die Art und Weise, wie die Schulen und Abteilungen mit Unterrichtssprache der nationalen Minderheiten inkadriert sind.

Lateinunterricht in den IX. Klassen mit deutscher Unterrichtssprache

Im Lehrplan der 12-jährigen Schule ist vorgesehen, dass die Schüler der deutschen Abteilungen der IX. Klasse eine, jene der rumänischen Abteilungen aber zwei Wochenstunden Lateinunterricht haben. Die Fachlehrer stoßen hierbei auf Schwierigkeiten, weil es keinen Lehrplan für eine Wochenstunde gibt und sie jenen für zwei Wochenstunden anwenden müssen. Die Schwierigkeiten sind umso größer, da ein adäquates Schulbuch fehlt und mit jenem der Klassen mit rumänischer Unterrichtssprache gearbeitet werden muss. 1.XI.1965 3 ex. NP. Das eingangs erwähnte Projekt wurde über den Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) gefördert und hatte folgenden Inhalt: „Tages- und Wochenzeitungen der Deutschen in Rumänien während der

kommunistischen Herrschaft und der Wendezeit (1949-1992). Recherche, Dokumentation, Sicherung und Digitalisierung der Archive der Zeitungsredaktionen sowie der erschienenen Zeitungen“. Im Projektabschnitt, der den Redaktionsarchiven zugedacht gewesen ist, wurden auch die Herausgeberorganisationen der deutschen Presselandschaft Rumäniens mit in den Blick genommen. Darunter das Deutsche Antifaschistische Komitee (1949-1953) und verschiedene Stellen des Zentralkomitees (ZK) der Rumänischen Kommunistischen Partei (RKP) – siehe weiterführend den einschlägigen Wegweiser, den der Verfasser dieser Zeilen in der Zeitschrift für Siebenbürgische Landeskunde 43. Jg./2020 veröffentlicht hat. Das hier präsentierte Dokument stammt aus der Organisatorischen Abteilung des ZKs der RKP und wird in der Generaldirektion der staatlichen Archive Rumäniens in Bukarest verwahrt (Signatur: Inventar 2781, Dossier 27/1965). Während der Entstehungszeit des Dokuments war Rumänien administrativ noch in Großregionen gegliedert, so dass die Hermannstädter Gegend als Rajon zur Region Kronstadt gehörte. Das Dokument demonstriert das Primat der Partei im kommunistischen Staat, was sich in den klaren Anweisungen von parteilicher Seite gegenüber den ministeriellen Verwaltungsstellen ablesen lässt. Insgesamt lässt das Dokument eine dem Minderheitenschulwesen feindliche Einstellung erkennen, da offensichtlich nicht das Wachsen des deutschen Schulwesens erwünscht ist, sondern das Gegenteil. Zugleich wird am aufschlussreichen Beispiel der 5-er Schule in der Kronstädter Blumenau die nationalkommunistische Orientierung der

Partei zu einem sehr frühen Zeitpunkt offensichtlich: Rumänisierung ist erwünscht, Offenheit gegenüber der deutschen Sprache und Kultur nicht, selbst im Falle von Mischehen nicht.

Hintergrund der Note ist der neue rechtliche Rahmen für den Schulbetrieb, den die Verfassung aus dem Jahr 1965 festlegte. In Artikel 22 legte sie weitreichende Rechte der „Mithwohnenden Nationalitäten“ im schulischen, publizistischen und theatralischen Bereich fest. Die landesweite Ausdehnung der in Bukarest schon praktizierten Kontrolle des Zuganges zum Schulwesen mit deutscher Unterrichtssprache zeigt das Auseinanderklaffen von Verfassungstext und –Realität auf und zugleich, wie sehr die Partei genötigt war, der gesellschaftlichen Realität entgegen zu wirken. Es wird hierbei die Offenheit und das Interesse der rumänischen Gesellschaft, am muttersprachlichen deutschen Schulunterricht teilzunehmen, offenkundig und zwar nicht als Folge der Auswanderung der deutschen Minderheit in nennenswertem Umfang, denn davon kann selbst in Kronstadt 1965 noch nicht die Rede sein! Ideologischer Druck einerseits, landestypisches Erfindungsreichtum andererseits führten dazu, dass deutsche Großmütter, die schwer überprüfbar waren, von den Eltern nötigenfalls erfunden wurden. So konnte der Ideologie Genüge getan werden und der Schulbesuch der Kinder war möglich, unabhängig vom Ethnium – einige der damaligen Kinder stehen heute sicher bereits als Großeltern mittags an unseren Schultoren, um ihre Enkel aus dem muttersprachlichen deutschen Unterricht abzuholen. Wie die Zeit doch vergeht! Bald sechs Jahrzehnte sind seit der Note der RKP verstrichen!

Die Kronstädter Securitate und das „deutsche Problem“ (IV)

„Beibehalten der deutsch-nationalistischen Einheit durch Absonderung von allen anderen mitwohnenden Nationalitäten“

Aus den auf die CNSAS-Webseite zur Einsicht gestellten Dokumenten der Kronstädter Securitate ist ersichtlich, wie in den 1950er Jahren verschiedene Organisationsformen der sächsischen Bevölkerung von den kommunistischen Sicherheitsorganen definiert wurden. Selbst befreundete Familien, die sich regelmäßig treffen, um Karten zu spielen und zu plaudern, erscheinen der Securitate als höchst suspekt. In einem Bericht („Raport“) der operativen Aufklärungsarbeit in der Region Stalin im Jahre 1954, verfasst am 14. Februar 1955 von Major Ioan Cănu, heißt es über solche Familienunterhaltungen wie folgt: „In Stalinstadt und in einigen Ortschaften der Rayons Stalin und Sighişoara haben sich deutsch-nationalistische Elemente in mehreren kleinen Gruppen von 10 und 7 Personen zusammengeschlossen, die sich, unter dem Vorwand verschiedene Familienunterhaltungen abzuhalten, auf organisierte Weise bei der einen oder anderen Person aus der Mitgliedergruppe treffen und wo, außer dem Betreiben von Glücksspielen, laut den Meldungen die uns zur Verfügung stehen, tendenziös über politische und wirtschaftliche Ereignisse aus dem In- und Ausland gesprochen wird.“

(Übersetzung RS) Wenn angeblich ein evangelischer Pfarrer diese Treffen leitet und wenn ehemalige Mitglieder der Deutschen Volksgruppe dabei mitmachen, läuten bei der Securitate die Alarmglocken. Als Beispiel werden im Bericht die Familienzusammenkünfte in der Gemeinde Dunesdorf/Daneş genannt, wobei Pfarrer Otto Brantsch eine führende Rolle spielt und Leute wie Ioan Fleischer, Mihai Fabritius oder Mihai Lindner, als ehemalige DV-Mitglieder oder ehemalige SS-Freiwillige, die zwei Letztgenannten zudem ehemalige „Gutsherren“ („moşieri“) mit Grundbesitz von 70 bzw. 60 Hektar, mitmachen. Gemeldet wird die Wiedergründung der als „Jugendorganisationen“ bezeichneten Bruderschaften und Schwesterschaften (die deutschen Bezeichnungen werden in dieser Unterlage verwendet) im August 1954 in den Gemeinden Großscheuern/Şura Mare und Schellenberg/Şelimbăr auf Initiative der evangelischen Pfarrer aus den beiden Gemeinden. Erinnert wird, dass diese Organisationen die deutsche Jugend „nationalistisch“ erziehen und im Einflussbereich der Kirche halten sollte. Beide wurden nach 1944 zwangsaufgelöst. Von ihren Quellen erfuhr der Sicherheitsdienst auch, weshalb

diese Vereine wiedergegründet wurden: die deutsche Jugend hätte keine Erziehungsmöglichkeiten, demzufolge könne ihre Erziehung nur mit Unterstützung der Kirche erfolgen. Die Wiedergründung erfolgte nach dem Gottesdienst in der Kirche, wobei alle Jugendlichen einberufen wurden, meldet die Securitate. Ein Mitglied des Kirchenvorstandes sei für die Jugenderziehung zuständig und beteilige sich an den Sitzungen der Bruder- und Schwesterschaften. Deren Mitglieder sind verpflichtet („sînt obligaţi“) jeden Sonntag und Feiertag zur Kirche zu gehen. Für jene, die fehlen, wurde ein Strafgehalt von 10 Lei bei der ersten Absenz und von 20 Lei bei der zweiten festgelegt. Jene Mädchen die in ihren Beziehungen zum männlichen Geschlecht die moralischen Normen nicht einhalten, verlieren ihren Sitzplatz in den Kirchenbänken der Mädchen und werden in jene der verheirateten Frauen versetzt, wird im Bericht festgehalten. Diese Jugend ist nicht in der kommunistischen Jugendorganisation UTM (Uniunea Tineretului Muncitoresc) eingeschrieben und beteiligt sich auch nicht an der Kulturtätigkeit in der Gemeinde. Die Securitate wusste, dass solche Vereine auch in Stolzenburg/Slimnic, Hahnbach/Ham-

ba, Rothberg/Roşia, Kleinscheuern/Şura Mică, Reußdörfchen/Rusciori und Heltau/Cisnădie ins Leben gerufen wurden, wusste aber noch nicht, wer sie leitete und ob da auch eine nationalistisch geprägte Tätigkeit zu vermelden sei. Das musste sich ändern; der Maßnahmenplan sah vor: Alles sollte beobachtet und analysiert werden, um Spitzel einzuschleusen, am besten unter den Mitgliedern, die Führungsämter innehaben.

Erwähnt werden auch die Nachbarschaftshilfen („ajutoare de vecinătate“), die die Tätigkeiten der bis zum 23. August 1944 bestehenden Nachbarschaften („vecinătăţi“) fortsetzen. Die Securitate wusste gut Bescheid über die Prinzipien und Regeln, nach denen diese sächsischen Vereine am Lande funktionierten. Sie glaubte auch nicht an die Versicherungen der Führung der evangelischen Kirche, nichts mit diesen Vereinen gemeinsam zu haben. „(...) trotzdem kann man feststellen, dass es gerade die evangelischen Pfarrer sind, die die Tätigkeiten der betreffenden Elemente koordinieren.“ (Übersetzung RS), heißt es in der Einführung des Securitate-Berichtes.

Die Wiedergründung der Bruder-

und Schwesterschaften sollte nach Auffassung der Securitate auch die Jugend von gemeinschaftlichen Tätigkeiten („activităţi obşteşti“) fernhalten. Dasselbe sei auch eine der Aufgaben der Nachbarschaften, die sich an alle Altersgruppen richtete. Das diene dem „Beibehalten einer deutsch-nationalistischen Einheit“ heißt es.

In einer Ergänzung („Complectare“) zur Geschichte des deutschen Problems aus dem Jahre 1956 wird am Ende in Bezug auf Kronstadt festgehalten: „In Stalinstadt, um die Jugend der Kirche näher zu bringen, veranstaltet Pfarrer Mokol Konrad (korrekt Möckel Konrad – Anm. d. V.) mit Unterstützung des Pfarrers Keintzel und anderer Mitglieder des kirchlichen Vorstandes Stunden zur Geschichte der sächsischen Bevölkerung, Ausflüge mit der Jugend; für die Älteren hat er die Nachbarschaften (im rumänischen Originaltext 'Nachbarschafturle') wiedergegründet.“

Diese Anmerkungen sollten sich als Vorläufer des als Schwarze-Kirche-Prozess bekannten von der Securitate inszenierten gerichtlichen Verfahrens erweisen, wo zwei Jahre später Stadtpfarrer Möckel als Hauptangeklagter auftreten musste.

Ralf Sudrigian

SPORTECHO

Zwei Siege mit 2:0

Vor dem Auswärtsspiel gegen Nordmazedonien, das gestern Abend nach Redaktionsschluss stattgefunden hat und dessen Ergebnis beim Verfassen dieser Zeilen noch nicht bekannt war, sind die Chancen für Platz zwei in der WM-Quali-Gruppe J für die rumänische Nationalelf wieder gestiegen. Dazu geführt haben nicht nur die zwei Siege mit 2:0 gegen Island in Reykjavik und gegen Liechtenstein in Bukarest, sondern auch Nordmazedoniens Unentschieden (2:2) gegen Island, nachdem Gastgeber Island im letzten Viertel des Spieles einen 2:0-Rückstand noch umkehren konnten. Die klare Niederlage mit 0:6 vom überraschenden bisherigen Tabellenführer Armenien in Deutschland ist ebenfalls für Rumänien willkommen; denn dem „Hasen“ Armenien ist die Puste anscheinend ausgegangen und er kann das selber vorgegebene Tempo nicht mehr einhalten. Wie gut wäre mindestens ein in Armenien gewonnener Punkt für Rădois Schützlinge gewesen!

Unter diesen Umständen hofften nun alle auf einen weiteren Sieg gegen Nordmazedonien. Damit wäre ein Mitkonkurrent für Platz zwei stark gebremst, während die eigenen Chancen intakt bleiben. Und das weitere Programm in diesem Herbst sieht nicht einmal so schlecht aus. Außer dem Auswärtsspiel gegen Deutschland (am 8. Oktober um 21.45 Uhr in Hamburg) folgen zwei Heimspiele: gegen Armenien am 11. Oktober, und gegen Island am 11. November. Wenn alles gut läuft, könnte dann Rumänien in einem vielleicht entscheidenden Spiel gegen den schwächsten Gruppengegner, Liechtenstein, den so wichtigen Sieg erzielen, selbst wenn es sich um ein Auswärtsspiel handelt.

Was nicht so optimistisch stimmen kann, ist das eigentliche Spiel der rumänischen Nationalelf. Trotz der zwei Siege konnte sie nicht wirklich überzeugen. Island befindet sich in einem fußballerischen Tiefpunkt, nachdem ein Generationswechsel ansteht und zudem ein Sexualskandal das Image der „tapferen Wikinger“ argamponiert hat. Gegen Liechtenstein sollte eigentlich ein Torfestival zu sehen sein, wie vor Jahren. Das ist aber nicht einmal der neuen deutschen Mannschaft unter Leitung von Hansi Flick gelungen.

Rădoi hatte nach dem Spiel gegen Island gleich acht neue Spieler für die Stammelf einberufen. Wahrscheinlich, um jene zu schonen, mit denen er in Skopje auf Sieg spielen wollte. Das ist ihm wohl nicht schwer gefallen, wenn man weiß, wie experimentierfreudig er ist. Leider sind auch die Neuzugänge Jovan Markovic und Andrei Cordea bisher nicht die erwarteten Tor-Garanten. Dass Torhüter Niță weiterhin als bester Spieler bezeichnet wird, sagt vieles über die derzeitige Spielqualität der Nationalelf.

Ralf Sudrigian

RÄTSELHAFTE HEIMAT:

JAKOBENY (Iacobeni)

Kennen Sie den? Ein Verkehrspolizist geht angeln und fängt den Goldfisch aus dem Märchen. Dieser fleht: „Wenn du mich zurückwirfst, kannst du drei Sachen von mir verlangen!“ Der Polizist: „OK, Führerschein, Fahrzeugpapiere und Personalausweis, aber zack-zack!“

Nun ist es aber so, dass ausgerechnet in der Goldenen Bistritz schon lange keine sprechen den Fische mehr gesichtet wurden, und auch an ihren Ufern sind die legendären Schätze aus alten Tatarenzeiten hoffnungslos versiegt, also was taten die 1777 auf Goldsuche hierher entsandten Prospektoren? Richtig: sie entdeckten stattdessen Mangan, Eisen und Kupfer, worauf die damalige österreichische Obrigkeit der Bukowina 1783 zwölf Kilometer nördlich von

Vatra Dornei einen Hochofen samt Siedlung „Eisenthal“ anlegen ließ – zunächst weniger erfolgreich. Während sich der Ortsname in Bewunderung eines örtlichen einsamen Hirten namens Iacoban („würdiger Greis mit langem weißen Haar“) wie gesehen wandelte, galt die Hütte als Fehlinvestition, bis sie 1796 von einem österreichischen Unternehmer erworben, umgewandelt, ausgebaut und mit deutschen Facharbeitern aus der fernen Zips (in der heutigen Slowakei) zur Blüte gebracht wurde. Die Zipser Gemeinde wuchs, gedieh und erreichte in den 1930ern mit 3000 Seelen einen Anteil von drei Vierteln der örtlichen Einwohnerzahl, bevor 1945 Endzeit und Exodus einschlugen und die Pracht aktuell, mit zuletzt chinesischem Nachspiel, verweltet ist.

Ein österreichischer Industriel-

ler, also, und zwar einer der ganz besonderen Art – fachlich bestens ausgebildet, Visionär und letztendlich Begründer des modernen Bergbau- und Erzverarbeitungswesens in der Südbukowina, indem er nach und nach Silber- und Bleibergwerke etwa im heutigen Cărlibaba, Kupferminen in Pozoritta (Pojarăta) und etliche weitere Standorte eröffnete und betrieb, sowie die malerische Landschaft mit lauter Zipser-siedlungen überzog. Der Rest ist Geschichte und leichtes Staunen: besagtes Cărlibaba fügte sich aus aus den Nachbarorten Ludwigsdorf (auf siebenbürgischer Seite) und Mariensee (zur Bukowina gehörend, mit nicht ganz zufälligem Namensvetter in Niederösterreich) zusammen, Fundu Moldovei geht auf Luisenthal zurück und ein zweites Ludwigsdorf Maramureș-

einwärts lässt heute per Namens-klang Fußballherzen wärmer schlagen: Giulești.

Hinzu kommt, dass der illustre Wirtschaftsspionier auch mit seinen Belegschaften und Kolonisten höchst ritterlich umging, nämlich „den Bau von Wohnsiedlungen in der Nähe der Hüttenwerke förderte sowie ausgeschiedenen Betriebsangehörige oder deren Witwen und Waisen Pensionen und Renten gewährte“.

Alles so idyllisch, dass Sie kraft milden Herzens und unvermeidlicher Bukowina-Begeisterung nun in die Rolle des Goldfisches schlüpfen und unserem Doppelrätsel drei Wünsche zum guten Geist von Jakobeny (1757-1830) erfüllen: Vorname, Name und Beiname, aber zick-zack!

Ovidiu ȘPERLEA

Einlesegerät in der EDV	Bildererzählungen, Strips	das Auswärtige Amt, kurz	Feingewicht für Gold	Grundnahrungsmittel
Abk. für "ohne Angabe"	urzeitliches Kriechtier	Brutstätte, trautes Heim	französische Weihnachten	Abfall z. B. beim Sägen
Zufluchtsuchender		(Staats-) Haushalt, Budget	chem. Zeichen für Tantal	Zeichen für "Tetra-tesla"

Ritter

Handels-sperre, Boykott	Mantra im Buddhismus	das "V" in der Elektrizität	Landes-streit-kraft, Armee
die kürzesten Polynome		größere sehen-de Gewässer	Lands-mann aus dem Baltikum
Abk. für "Bürgermeister"	Solo-gesang in Opern	das Kubik-meter Holz	Doppel-konsonant
Förderer, Mäzen, Sponsor	Wasser-vogel / Presse-lüge		männ-liches Fürwort

AUFLÖSUNG des KR-Rätsels „Albert Huet

Waagerecht (fortlaufend): (1) – T, H, B, ROMANE, WAL, S, T, B, ETWA, ASS, E, N, ECHO, ATELIER, **Zusatzlösung:** Margaretha HAMLESCHER; (2) – P, A, AGIEREN, EN, M, U, W, TEER, LESE, G, H, ERGO, FRANSEN, **Zusatzlösung:** „Die Schule ist die Pflanzstätte des GEMEINWESENS“.

Gewinner der Buchprämie für das KR-Rätsel „Albert Huet“ ist Ossi Horowitz (Klausenburg).



Sie erzielten den so wichtigen Sieg gegen Island.



Außenverteidiger Manea (in Gelb) schoss das erste Tor gegen Liechtenstein.



Die Kronstädter Wochenschrift „Karpatenrundschau“ erscheint als Beilage in der „Allgemeinen Deutschen Zeitung für Rumänien“. Herausgeber: Demokratisches Forum der Deutschen im Kreis Kronstadt
Anschrift der Redaktion: 500107 Brașov, str. Baiulescu 2, Telefon und Fax: 0040-(0)268-475841, E-Mail: kronstadt@adz.ro
Redaktionsleiter: Elise Wilk. Redakteure: Laura Căpățână-Juller, Dieter Drotleff, Ralf Sudrigian. Redaktionsleiter: Eduard Eisenburger (1957-1989), Dieter Drotleff (1989 - 2007), Ralf Sudrigian (2007 – 2015)